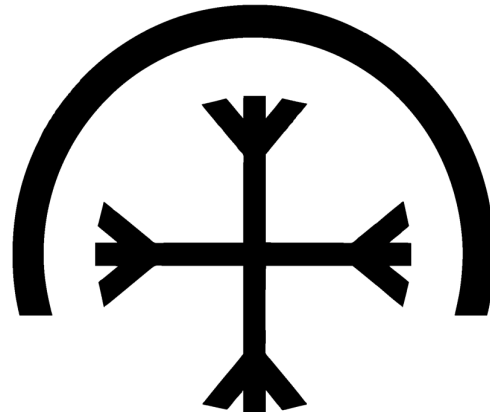




VORLESUNGSVERZEICHNIS

51. Theologisches Studienjahr

Jerusalem

Inhaltsverzeichnis

I ORGANISATORISCHES	3
TRÄGERSCHAFT	3
ADRESSEN.....	4
TERMINE	5
II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM	6
DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM	6
III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM	14
ÜBERBLICK	14



PRÜFUNGSORDNUNG.....	16
ABSCHLUSSBERICHT	20
IV DAS 51. STUDIENJAHR 2024/25	21
EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA	21
INTRODUCTION IN THE ANNUAL THEME	24
ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN	28
KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS.....	37
WINTERSEMESTER 2024	37
ARCHÄOLOGIE	37
BIBELWISSENSCHAFTEN	41
ALTES TESTAMENT	41
NEUES TESTAMENT.....	44
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK	45
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE.....	47
ÖKUMENISCHE THEOLOGIE	49
ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE	50
ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR.....	52
SOMMERSEMESTER 2025	55
ALTES TESTAMENT	55
NEUES TESTAMENT.....	57
PATRISTIK / KIRCHENGESCHICHTE	58
ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE	61
ÖKUMENISCHE THEOLOGIE.....	62
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE.....	62
ISLAMWISSENSCHAFT / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN	64
GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG.....	67
SPRACHEN	68
EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE.....	69



I ORGANISATORISCHES

TRÄGERSCHAFT

Akademischer Träger des Theologischen Studienjahres Jerusalem und des Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V. / Abbatia Dormitionis Beatae Mariae Virginis ist die Theologische Fakultät des Päpstlichen Athenäums Sant'Anselmo in Rom.

Magnus Cancellarius

Abtprimas Dr. Gregory J. Polan OSB

Rector Magnificus

Prof. Dr. Bernhard A. Eckerstorfer OSB

Dekan der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Fernando Rivas OSB

Delegierter des Dekans

Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Studiendekanin und Inhaberin des Laurentius-Klein-Lehrstuhls

Prof. Dr. theol. Johanna Erzberger

Assistenz

Jonathan Steilmann

Studienpräfekt

Dr. theol. Simeon Gloger OSB



ADRESSEN

Postadresse

Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormition Abbey
P.O.B. 22
9100001 Jerusalem
ISRAEL

Sekretariat

Manfred Frahm

Telefon

+972-2-56 55 300 (Sekretariat)
+972-548 971 273 (Sekretariat Handy)
+972-2-56 55 301 (Studiendekanin)
+972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax

+972-2-56 55 337

E-Mail

office@studienjahr.de
assistants@studienjahr.de
dean@studienjahr.de

Homepage

www.studienjahr.de
www.dormitio.net



TERMINE

Weihnachtsferien

21. Dezember 2024 bis 06. Januar 2025

Osterferien

14. bis 27. April 2025

Immatrikulation

Zum 01. August 2024

Exmatrikulation

Zum 31. März 2025

bzw. 30. September 2025

Anreisewochenende/ frühester Einzug

17./18. August 2024

Spätester Auszug

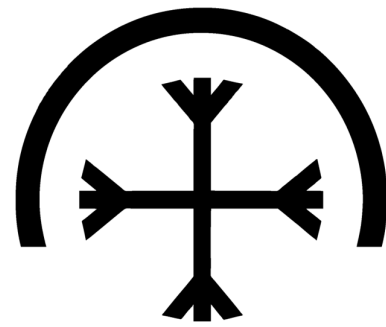
27. April 2025

Beginn des Studienjahres

19. August 2024

Ende des Studienjahres

27. April 2025



II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM

DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM

Es begann alles in der Wüste: Als P. Dr. Laurentius Klein OSB 1969 vom Vatikan gebeten wurde, als Abt-Administrator die Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem zu leiten, hat er sich zunächst in die Wüste zurückgezogen, um in der Abgeschiedenheit eine Vision für die Zukunft dieser Abtei zu entwickeln. Ein Bestandteil dieser Vision war die Idee, den Zionsberg als Studienort für deutsche Theologiestudierende aufzubauen und diesen zu ermöglichen, „Theologie im Land der Bibel zu studieren“. Zunächst als dreimonatige Sommerschule „90 Tage Israel“ geplant, konnte nach drei Kursen und intensiven Verhandlungen im August 1973 mit 19 Studenten das erste Theologische Studienjahr beginnen – und da das Studienjahr 2002/2003 aus politischen Gründen ausfallen musste, findet 2024/25 das 51. Theologische Studienjahr statt.

Ohne Übertreibung kann es als eine mehr als „40jährige Erfolgsgeschichte“ bezeichnet werden. Viele seiner mittlerweile fast 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezeichnen es als entscheidenden Wendepunkt ihres Studiums oder als Bereicherung für ihr ganzes Leben unter den verschiedensten Hinsichten: Das intensive Kennenlernen der Vielfalt und des Reichtums der anderen Konfessionen und Religionen, ein verändertes Berufsziel oder eine in Jerusalem grundgelegte Ehe. Während dies nur schwer quantifizierbar ist, schlägt sich der hohe wissenschaftliche Anspruch dieses Programms u.a. darin nieder, dass etwa ein Drittel der Alumni und Alumnae promoviert sind oder an einer Dissertation schreiben, nicht wenige Ehemalige Lehrstühle bekleiden und als Lehrende nach Jerusalem zurückkehren. Neben der akademischen Arbeit finden sich viele Studienjahrler und Studienjahrlerinnen in der Pastoral, im Bildungsbereich, aber auch in den Medien und der Wirtschaft



und fungieren dort als „Multiplikatoren einer ganz eigenen Erfahrung ökumenischen Lebens in einem politisch, kulturell und religiös komplexen Umfeld“¹.

Grundstruktur

Ermöglicht wird diese besondere Erfahrung durch das einmalige Konzept des Theologischen Studienjahres: Ca. 20 (in früheren Jahren waren es 25–30) deutschsprachige Theologiestudierende studieren acht Monate (zwei Semester) lang in Jerusalem und bilden eine Lebens- und Lerngemeinschaft im Studienhaus „Beit Josef“, das eigens für das Studienjahr 1971–73 vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande unter tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer von „90 Tage Israel“ errichtet wurde, – und zwar gemeinsam mit den großenteils deutschsprachigen Dozenten und Dozentinnen, die für ihre Veranstaltung für meist ein oder zwei Wochen anreisen. Schon Jahrzehnte vor dem Bologna-Prozess war das akademische Programm anhand eines Jahresthemas weitgehend themenzentriert angelegt: In den 70er Jahren war dies primär Christologie und Ekklesiologie, in den 80ern wurde häufiger Schöpfungstheologie behandelt und der Jubiläumsjahrgang 2013/14 kehrte mit „Jesus“ zu den Ursprüngen zurück. In späteren Jahren wurden verstärkt postkoloniale und interkulturelle Themen aufgegriffen. In den letzten Jahren standen dann wieder verstärkt aktuell politisch und gesellschaftspolitisch relevante Themen im Zentrum. Das Jahresthema des 50. Theologischen Studienjahres „Geschichte(n) erinnern – Gegenwart bestehen – Zukunft entwerfen“ wurde gewählt, um auch für das Jubiläum des Studienjahres anschlussfähig zu sein. Durch den interdisziplinären themenzentrierten Ansatz sollen die Studierenden zentrale Themen des christlichen Glaubens in ihren großen Zusammenhängen erkennen können. Die wichtigsten – und durch den Ort naheliegenden – Schwerpunkte sind Bibelwissenschaften und (biblische) Archäologie sowie innerchristliche Ökumene (unter besonderer Berücksichtigung der Ostkirchen) und die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Islam, aber auch kirchengeschichtliche und systematische Perspektiven werden berücksichtigt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der politischen Zeitgeschichte. Neben dem Vorlesungs- und Seminarbetrieb gehören zahlreiche zumeist archäologisch, aber auch politisch geprägte Exkursionen, Studientage und Gastvorträge zum Grundbestand des Studienjahres und führen zu einem in der Regel sehr gefüllten Stundenplan.

¹ Strack, Christoph, Ökumene im Lernen, Lernen in der Ökumene. 40 Jahre Theologisches Studienjahr der Jerusalemer Dormitio-Abtei, in: HerKorr 68 (2014) 20–24, hier 22.



Zur Besonderheit und zur langjährigen Existenz des Theologischen Studienjahres tragen nicht nur dieses vielfältige und intensive Programm und die Lern- und Lebensgemeinschaft von Studierenden und Dozierenden bei, sondern auch die institutionelle Form: Der akademische Rechtsträger ist seit Beginn die Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom und die Finanzierung der (deutschen) Studierenden wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD)² übernommen, die zur Erlangung dieses Stipendiums ein anspruchsvolles Auswahlverfahren bestehen müssen. Für österreichische Studierende steht seit 2018 ein Stipendium der österreichischen Grabesritter bereit. Eine namhafte finanzielle Unterstützung leistet auch die Deutsche Bischofskonferenz. Geleitet wird das Theologische Studienjahr von einem Studiendekan oder einer Studiendekanin und zwei in der Regel jährlich wechselnden Assistenten/innen. In der Studienkonferenz ist zudem ein Delegat von Sant'Anselmo in der Person des Abtes der Dormitio-Abtei oder eines stellvertretenden Mönches und ein weiterer Mönch in der Funktion des Studienpräfekten präsent, der die Verbindung des Studienjahres mit der Abtei und die geistlichen Aufgaben wahrnimmt. Nach der Ära Laurentius Kleins, der (mit einer Unterbrechung von 1981–87) bis 1998 Studiendekan war, war das Studienjahr einige Zeit auf Emeriti oder Personen vor der Erstberufung angewiesen, die sich nicht immer längerfristig engagieren konnten. Dies hat sich 2010 durch die Einrichtung eines vom Ministerium für Bildung und Forschung (damals unter Annette Schavan) finanzierten „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“ verändert, der eine zuverlässigere Planung und strukturelle und finanzielle Stabilisierung erlaubt.

Einmaligkeit: Lernen in Gemeinschaft

Gerade das Gesamtkonzept aus akademischem Programm mit Vorlesungen, Seminaren, Gastvorträgen und Exkursionen, dem themenzentrierten Angebot, den großen Exkursionen als Gliederungspunkten, dem zeitlichen Rahmen, der Einbindung einheimischer Dozenten und Dozentinnen, der ökumenische und interreligiöse Charakter sowie der Lern- und Lebensgemeinschaft und nicht zuletzt der Anbindung an eine Benediktinerabtei ist es, was das Theologische Studienjahr zu einem einmaligen Programm macht.

² Vgl. DAAD. Dokumentationen & Materialien. Theologie in Jerusalem. 20 Jahre Studienjahr Pro Memoria – Bericht und Auswertung. Bonn 1993.



Nachdem in den ersten drei Jahren ausschließlich katholische Priesterkandidaten teilnahmen, werden seit 1976/77 auch Laienstudierende ohne geschlechtliche Beschränkung und protestantische Studierende gefördert. Seit etwa 15 Jahren nehmen verstärkt auch Studierende mit einer pietistischen, freikirchlichen, evangelikalen, charismatischen oder neokatechumenalen Prägung am Studienjahr teil. Eine wechselnde Zusammensetzung führt zu wechselnden Mehrheitsverhältnissen und damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen.

Die Lern- und Lebensgemeinschaft über acht Monate zwingt zu einer Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und denen der anderen und ermöglicht so eine bessere, differenziertere und damit realistischere Kenntnis der anderen Konfessionen, lässt die Hintergründe der eigenen Position besser erkennen und festigt diese nicht selten dadurch. Eine besondere Note erhielt diesbezüglich das 30. Theologische Studienjahr, an dem zwei Studierende teilnahmen, die zu Beginn konfessionslos waren und somit noch einmal eine andere Perspektive einbrachten. Der ständige Lernprozess auf ökumenischem Gebiet wird insbesondere dadurch gefördert, dass die je andere Konfession nicht abstrakt konfessionskundlich, sondern durch die persönliche und lebendige Begegnung kennen (und oft genug schätzen) gelernt wird.

In ähnlicher Weise gilt das auch für das interreligiöse Feld, da in Jerusalem die vielfältigen Formen eines lebendigen Judentums und eines lebendigen Islams anderer Prägung als in Deutschland in den Lehrveranstaltungen, aber auch in persönlichen Begegnungen erfahren werden können. Seit 2012 gibt es die Muslimisch-Christlichen Werkwochen, an denen mindestens sechs muslimische Studierende der islamischen Theologie teilnehmen, um gemeinsam mit den Studierenden des Studienjahres bei muslimischen und christlichen Dozenten und Dozentinnen zu studieren. Ein vergleichbares Lehrangebot mit jüdischen Studierenden ist in Planung.

Die ökumenischen Lernerfahrungen erklären, wieso Laurentius Klein 1993 davon sprach, im kleinen Rahmen des Studienjahres vollziehe sich „das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘“ (Klein, 20 Jahre). Indem das Studienjahr die praktische Umsetzbarkeit dieser Einheitsvorstellung bewiesen habe, könne es „Modellcharakter für die Kirche gewinnen“. Dieser von P. Laurentius anvisierte Modellcharakter hat seine Grundlage in dem „Lernen in Gemeinschaft“, ohne das wohl kein ökumenischer Konsens erzielt kann, wie er am Beispiel der 1982 in Lima verabschiedeten Konvergenzerklärung über Taufe, Eucharistie und Amt erläuterte. Zum „Lernen in einer Gemeinschaft“ gehört, sich untereinander über die gemachten



Erfahrungen auszutauschen und sich dadurch diejenigen der anderen anzueignen.

Mithin wird im Studienjahr die durch das II. Vatikanische Konzil (bei dem Laurentius Klein als Sekretär von Kardinal Bea tätig war) angestoßene „Öffnung auf das Außen“ umgesetzt, indem die Traditionen der Anderen (Konfessionen und Religionen) nicht als Anschauungsobjekte studiert, sondern von deren eigenen Vertretern und Vertreterinnen nahegebracht werden. Im Unterschied zur weit verbreiteten Praxis in deutschsprachigen Ländern ist Ökumene hier nicht primär ein separates Fach, sondern bestimmt die Gesamtkonstruktion bzw. das Studium jedes einzelnen Faches.

Der Ort Jerusalem und seine Bedeutung

Zur besonderen Lernatmosphäre des Studienjahres trägt der Ort Jerusalem mit seinen vielen christlichen Kirchen viel bei, aber auch die Anbindung an die Benediktinerabtei am Zion. Diese repräsentiert als katholische Institution zwar nur eine von etwa 50 christlichen Kirchen, geht in ihrer Tradition aber (fast) sämtlichen Kirchenspaltungen voraus, und kann so gerade in den ökumenischen Beziehungen zu den Ostkirchen eine gemeinschaftsstiftende Rolle einnehmen. Auch zu den Kirchen der Reformation pflegt die Abtei gute Beziehungen. Zusammen mit den Studierenden des Studienjahres gestalten die Mönche der Abtei einen der in verschiedenen Jerusalemer Kirchen gefeierten Gottesdienste in der Gebetswoche für die Einheit der Christen – den im Abendmahlssaal auf dem Zion. Die in der Abtei geübte Gebetspraxis des Stunden- und Psalmengebets ist nicht nur ökumenisch anschlussfähig, sondern bringt tagtäglich die Verbundenheit mit dem Judentum zum Ausdruck. Lehrenden und Studierenden ermöglicht sie die Verbindung von hoher akademischer Theologie mit gelebter Glaubenspraxis.

Der Ort Jerusalem ist aber nicht nur von kaum zu überschätzender Bedeutung für die innerchristlich- wie monotheistisch-ökumenische Ausrichtung des Studienjahres, sondern in Verbindung mit dem gesamten Land auch hinsichtlich eines anderen Aspekts:

Laurentius Klein verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Heilstopologie“, der im Unterschied zu „Heilsgeschichte“ ein zwar uns fremder Begriff ist, aber auf die Binsenwahrheit hinweist, dass die heilsgeschichtlichen Ereignisse zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattgefunden haben. Wenn „Heilsgeschichte“ als die griechische Koordinate angesehen werden kann, Heilsereignisse zu beschreiben, ist „Heilstopologie“ die hebräische. Es



geht darum, den Raum kennen zu lernen, in dem sich die Ereignisse der Heilsgeschichte abgespielt haben. Um eine solche Heilstopologie zu erstellen, sind seiner Ansicht nach mehrere Elemente nötig: Philosophische und geographische Arbeiten hinsichtlich einer Geographie der Religionen sowie die biblische Realienkunde (inklusive der Archäologie).

„Landschaft und Klima, die Bewohner und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sprach- und ihre Sachkultur erschließen sich mehr erlebnismäßig als über den Verstand. Man erinnert sich leicht daran, meditiert auch darüber und erzählt gerne davon, überwindet aber nicht jene eigentümliche Hemmschwelle, auch darüber zu reflektieren, um eine „Logie“ zu erstellen, die heilsrelevante Ereignisse mit diesem konkreten Raum und seinen Gegebenheiten in Beziehung setzt, sie mit anderen vergleicht, die Elemente ihrer Einmaligkeit von denen der Übertragbarkeit scheidet so zu einer echten Wertung kommt, die Füße auf dem Boden belässt. Auch im Rahmen des Studienjahres wird die Notwendigkeit einer Heilstopologie erkannt. Aber über erste Versuche ist man noch nicht hinausgekommen.“³

Ausdruck dieses Bemühens um eine Heilstopologie sind die vielen archäologischen und landeskundlichen Exkursionen, allen voran die mittlerweile fast schon zum Mythos gewordene Sinai-Exkursion mehrere Wochen nach Beginn, die aus politischen Gründen vorübergehend nach Jordanien verlegt werden musste und seit 2017 in den Negev führt.⁴ In ihrer klassischen Konzeption diente sie dazu, die biblische Urlandschaft existenziell zu erleben: Wüste, Sand, Felsen, Hitze, Schatten, Oase, Brunnen und ihre Konsequenzen Durst, Ermüdung, Aufeinander-angewiesen-zu-sein, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. „Es geht um die Erfahrung der Einfachheit und Einsamkeit, um die Erfahrung von Kräften, aus denen nicht nur die großen Religionen gestaltet wurden, sondern auch fundamentale Elemente unserer Kultur, wie etwa die Buchstabenschrift, die in den »Protosinaitischen Inschriften« bei Serabit el Khadem besichtigt werden.“⁵ Auch wenn sich der Charakter der Exkursion durch die Zeitläufte der Jahre verändert hat, ist das Grundanliegen nach wie vor die Wüstenerfahrung.

³ Klein, Laurentius, Das *Studienjahr* in Jerusalem, in: ders./Jacobs, Immanuel (Hrsg.), Pro Memoria. Das Studienjahr der Dormition Abbey auf dem Berg Sion in Jerusalem. Jerusalem 1983, 5–23, hier 22; vgl. ders., 20 Jahre Pro Memoria. Ansprache von Studiendekan P. Dr. Laurentius Klein O.S.B. bei der Überreichung der Festschrift „Zion – Ort der Begegnung“ am 27. November 1993 in Bonn. Manuskript.

⁴ Die neuntätige Wüstenwanderung wird nun wieder in die Nähe des Sinai in den südisraelischen Wüstenbergen stattfinden. [Red.]

⁵ Klein, Studienjahr, 11.



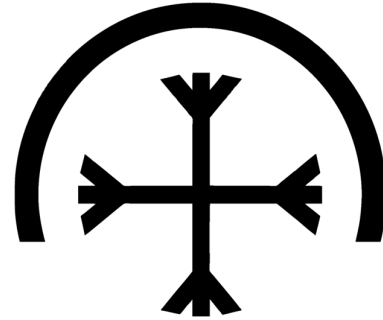
Einen ganz anderen Charakter trägt die Galiläa-Exkursion im November, die (wie die im Rahmen der Muslimisch-Christlichen Werkwoche stattfindende Mittelalter-Exkursion im Frühling) zum einen in eine völlig andere Landschaft, nämlich zu fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Bergen, den See Genezareth und die Jordanquellen sowie eine Gegend dichter Besiedlung führt. Zum anderen kommt hier stärker die biblische, historische, archäologische und nicht selten auch diskurspolitische Bedeutung ausgewählter Orte in den Blick und schafft – wie bei den Tagesexkursionen ähnlicher Prägung – die Voraussetzungen für ein vertieftes Verständnis ihrer geographischen, landeskundlichen oder historischen Hintergründe. 2018 wurde eine einwöchige archäologische Jordaniensexkursion in das Programm aufgenommen.

Der wohl befremdlichste Lernort ist die politische Situation des Israel-Palästina-Konfliktes. Dazu gehören nicht nur die unmittelbaren Bedrohungslagen, denen das Studienjahr wiederholt ausgesetzt war. So brach 1973 in der Nacht nach der Rückkehr des ersten Studienjahres von der Sinai-Exkursion der Yom-Kippur-Krieg aus und der Lehrbetrieb musste bei Luftalarm in den Bunker, der heute als sog. Oase als Volontärs- und Gästespeiseraum eingerichtet ist, verlegt werden. 1982 konnte nach dem Massaker von Sabra und Schatila das Studienjahr nach der Sinai-Exkursion nur mit großer Mühe aus Ägypten nach Israel zurückkehren. Eine hautnahe Konfrontation mit Gewalt erlebten die Studierenden während des Ersten Irakkrieges (1990–1991), in dessen Folge das 18. Studienjahr (1990/91) vorübergehend in das Schottenstift nach Wien verlegt wurde. Es folgten die erste (1987–1993) und v.a. zweite Intifada (2000–2005), derentwegen das Studienjahr 2002/03 ausfallen musste und der Zweite Irakkrieg (Frühjahr 2003) ausbrach. Dazu kamen die drei Gaza Kriege (2008/2009, 2012 und 2014) und die Welle der Messer Attentate 2015–2016. Auch ohne aufseherregende Ereignisse ist beinahe jeder Schritt von dieser Konfliktgeschichte begleitet, so führt schon der Gang in die 50m entfernte Jerusalemer Altstadt oder eine Fahrt nach Bethlehem, bei der militärische Sperren und Checkpoints zu passieren sind, in völkerrechtswidrig besetztes Gebiet. Ein Besuch in Gaza ist schon seit Längerem nicht mehr möglich. Es ist das Nebeneinander zweier unversöhnlicher Narrative, die das Leben im Heiligen Land anstrengend macht. Durch politische Exkursionen und Gastvorträge werden beide Seiten zur Sprache gebracht. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass wir als Deutsche und EuropäerInnen in diesem Konfliktherd nicht nur Zuschauer sind, sondern aufgrund der jüngeren Geschichte eine besondere Verantwortung tragen.



Ad multos annos?

Hat sich das Grundkonzept in den letzten 50 Jahren nicht verändert und erfreut sich das Theologische Studienjahr nach wie vor großer Beliebtheit und hohen Ansehens, ist dies ein deutliches Zeichen für die Tragfähigkeit der Vision von Laurentius Klein, die durch das persönliche Engagement vieler Studiendekane und Studiendekaninnen, aber auch zahlloser anderer dem Studienjahr verbundener Personen immer neu eine zeitgemäße und attraktive Gestalt annahm. Gesellschaftspolitische Wandlungsprozesse und einschneidende wissenschaftspolitische Weichenstellungen stellen auch das Studienjahr vor Herausforderungen. 2018 wurde ein DAAD-Beirat eingerichtet, um diese Prozesse zu begleiten. Für die kommenden Jahre sind ein Umbau und eine Erweiterung des Studienhauses geplant. Laurentius Klein hat die Abtei und das Studienjahr unter das Zeichen des Regenbogenkreuzes gestellt. Es wurde als byzantinisches Pilgergraffiti am Sinai gefunden und stellt ein Kreuz mit insgesamt 12 Endungen unter einem Regenbogen dar. Der Neue Bund im Kreuz, dem Zwölferkreis als Aufgabe übertragen, ist integriert in den Zwölfstämmebund und in den Noahbund mit der gesamten Menschheit. Alle BesucherInnen des Beit Josef und der Abtei stellen sich unter den Segen dieses Regenbogenkreuzes, dem sie an den jeweiligen Eingängen begegnen.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

ÜBERBLICK

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologiestudierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek. II) anstreben. Die ersten vier Studiensemester sollten bei Antritt absolviert sein.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare
- wissenschaftliche Exkursionen
- Gastvorträge

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen. Die Gastvorträge befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel, Palästina und im ganzen Nahen Osten.

Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde ein „Mentorat“ geschaffen, dass die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses eine/n kompetente/n Gesprächspartner/Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder ein ähnliches Projekt intensiver kennenzulernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation und Exmatrikulation

Mit der Heimatuniversität muss geklärt werden, ob für das Auslandsstudium eine Exmatrikulation oder eine Beurlaubung erfolgen muss. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres bescheinigt.



PRÜFUNGSORDNUNG

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den vier Veranstaltungskategorien (Vorlesungen, Hauptseminare, Referate, Führungen) sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche bzw. Fächergruppen ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung zu absolvieren:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik
 - Islamkunde
 - Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie
 - Liturgiewissenschaft
 - Kirchengeschichte
 - Zeitgeschichte und Politik
 - Praktische Theologie
 - Religionspädagogik
 - Kulturwissenschaft

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens eine Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich und werden von den Dozierenden abgenommen. Ein Prüfungsbesitz kann im Einvernehmen aller an der Prüfung Beteiligten entfallen. Auch können Klausuren oder schriftliche Nacharbeiten verlangt oder angeboten werden. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/Dozentinnen festgelegt. Über die bestandene Prüfung kann ein benoteter Schein ausgestellt werden; alle Noten erscheinen im Abschlusszeugnis. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfallen.



Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen.

In folgenden drei Fächern werden in der Regel Hauptseminare angeboten:

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem/r Dozierenden vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der **30.09.2025**.

Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sei denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfallen.

Referate

Im Verlauf der folgenden beiden Veranstaltungen ist jeweils ein Referat zu halten:

- Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur
 - Referatsliste A)
- Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina
 - (Referatsliste B)

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag (bei Liste A außerdem: eine Ortsführung)
- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten)
- bei Liste B: eine Dokumentation zur Ergebnissicherung (ca. 4–6 Seiten)



Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. nächster Unterpunkt) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet. Bei Liste B werden mündlicher Vortrag und die Dokumentation im Verhältnis von 2:1 bewertet.

Statt der Ausarbeitung des A-Themas kann eine ca. 25 Seiten lange Hauptseminararbeit erstellt werden, die mit einem Hauptseminarschein benotet wird. In diesem Fall ist die Arbeit acht Wochen nach dem Vortrag einzureichen. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter der Überschrift „Hauptseminare“ genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Die Referate der Liste B finden im Rahmen der Übung „Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina“ statt. Alternativ zu einem regulären Referat der Liste B besteht in der Regel für bis zu fünf Studierende die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

Führungen

Jede/r Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet. Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

ECTS-Punkte

Sämtliche Studienleistungen werden mit ECTS-Punkten ausgewiesen. Neben der Lehrveranstaltung können ECTS-Punkte durch Prüfung, Hauptseminararbeit oder zusätzlichen Workload (zECTS) erworben werden.

Zertifikate

Im Theologischen Studienjahr Jerusalem ist es möglich, unter Erfüllung folgender Bedingungen Zertifikate als Nachweis besonderer Studienschwerpunkte zu erhalten:



Zertifikat „Archäologie und Bibelwissenschaft“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen Archäologie und Bibelwissenschaften inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen
- Benotete Seminararbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht zum Ertrag der archäologischen Forschungen für die Exegese, diskutiert an einem konkreten Beispiel, mit einem Umfang von 5 Seiten.

Zertifikat „Ökumene und Interreligiöser Dialog“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen „Ökumene“ (Konfessionskunde, Ostkirchenkunde, Ökumenische Theologie etc.), „Judentum“ (Judaistik und Jüdische Theologie / Philosophie etc.), „Islam“ (Islamwissenschaft, Islamische Philosophie / Theologie) inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen. Die Bereiche „Ökumene“ und „Judentum“ sind obligatorisch.
- Benotete Seminararbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht über die Erfahrungen der Ökumene in Jerusalem, mit einem Umfang von 5 Seiten.

Anerkennung

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmer/innen selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden. Es empfiehlt sich anhand des Vorlesungsverzeichnisses schon vorab ein *learning agreement* abzuschließen.

Module

Je nach Prüfungsordnung der Heimatuniversität können Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen auf Anfrage und nach dem Ermessen der Studienleitung als Module zusammengefasst und zertifiziert werden. Zwei oder mehrere thematisch verwandte einstündige Lehrveranstaltungen eines Fachgebietes können als zwei- oder mehrstündige Lehrveranstaltungen ausgewiesen werden.

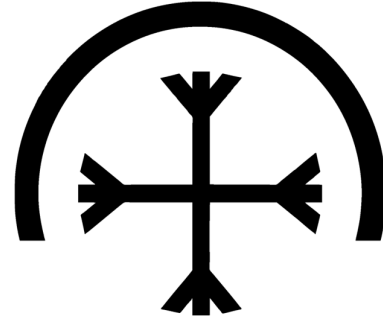


Abschlusszeugnis

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmer/innen nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrieth oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

ABSCHLUSSBERICHT

Bis zum **30. Juni 2025** ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.



IV DAS 51. STUDIENJAHR 2024/25

EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA

Krieg und Frieden – Zwischen Realität und Hoffnung

„Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern.“ (Jes 2,4)

Das Thema ‚Krieg und Frieden‘ ist ein Menschheitsthema und hat einem Roman der Weltliteratur seinen Titel gegeben. Das Thema ‚Krieg und Frieden‘ gewinnt theologische Relevanz, wo kriegerische Auseinandersetzungen die Lebenswirklichkeit von Menschen bestimmen, wo um die Legitimität von Krieg und Gewalt gerungen wird und Friedensszenarien entworfen werden und wo beides in religiösen Referenzsystemen verhandelt wird. Israel und Palästina sind in einer Region gelegen, die über mehr als hundert Jahre von Kriegen und von mit gewalttätigen Auseinandersetzungen einhergehenden Konflikten maßgeblich geprägt ist. In der Folge der Gräueltaten der Hamas am 7. Oktober 2023 und infolge des immer noch andauernden nachfolgenden Gazakrieges hat das Thema ‚Krieg und Frieden‘ an Relevanz und Dringlichkeit gewonnen. Das Gleiche gilt für ein Europa, das auch dort, wo es nicht Kriegsschauplatz ist, mit den Folgen und Auswirkungen des Ukrainekrieges umzugehen hat.

Darstellungen von Krieg und Gewalt in den Büchern der Hebräischen Bibel spiegeln eine Lebenswirklichkeit hinter dem Text. Aber sie bedienen sich auch geprägter literarischer Formen, die auch aus der Umwelt des Alten Orients bekannt sind, und für die die Deutung der Geschichte Israels als Geschichte Gottes mit seinem Volk den Referenzrahmen bilden. Als Herr über die Geschichte führt Gott Israels Kriege. Die Bibel erkennt Gottes Handeln in der Geschichte noch dort, wo das Volk Israel, das unter Kriegen und Kriegsfolgen leidet, sich von seinem Gott verlassen wähnt. Historisch-kritische ExegetInnen legen Wert



darauf, dass Texte, in denen JHWH als Kriegsherr auftritt aus Situationen heraus- und in Situationen hineinsprechen, in denen Israel politisch machtlos ist. Narrative Deutungen lesen aus einem biblischen Vorbehalt gegen menschengemachte Kriege und aus der Aufforderung, sich auf Gottes Führung und nicht auf militärische Stärke zu verlassen (Jes 31,21), eine grundsätzliche Skepsis gegenüber dem Krieg. Das Skandalon der Denkbarekeit eines Krieges unter der Führung Gottes bleibt. Während „Shalom“, das Frieden übersetzt, eine breitere Bedeutungsspanne hat, einen Zustand der Ordnung und des Heilseins des Einzelnen und der Gemeinschaft beschreibt, kommt Frieden als kriegs- und gewaltfreier Zustand vorwiegend in utopischen Bildern zum Ausdruck (Isa 2,2; 11,6).

Dass Krieg und Frieden im Neuen Testament nur selten explizit thematisch werden, liegt auch an den sozialen nicht eben staatstragenden Milieus, aus denen sich die frühe Gemeinde rekrutiert. Mit dem historischen Kontext der römischen Besatzung und der Pax Romana sind Krieg und Frieden im Hintergrund der neutestamentlichen Texte aber entweder direkt als Teil der neutestamentlichen

Lebenswelt (Lk 3,12-14), im beispielhaften oder metaphorischen Bezug auf diese Lebenswelt (Mt 10,34; 1 Kor 9,7; 14,8; 2 Tim 2,4) oder sogar in Gestalt impliziter Kritik an der römischen Besatzung (Mt 8,28-34) präsent. Krieg und Frieden sind außerdem Teil einer eschatologisch- apokalyptischen Bilderwelt (Mk 13:7; Apk), die auf alttestamentlichen Quellen fußt und Parallelen in zeitgenössischer jüdischer Literatur hat. Ebenso wenig wie der der Hebräischen Bibel und der Septuaginta kann der Friedensbegriff des Neuen Testaments auf die Abwesenheit von Krieg und Gewalt enggeführt werden. Frieden vollzieht sich im Heilsgeschehen in Jesus Christus und charakterisiert das Reich Gottes. In einer gewissen Spannung dazu steht die Kriegsmetaphorik, die das Neue Testament bemüht (Mt 10,34), wo sich an Jesus die Geister scheiden. Bei Paulus ist der Friede eine im Glauben vermittelte Gabe Gottes, die sich in erster Linie auf die Gottesbeziehung des Menschen und erst in zweiter Linie auf die Gemeinde bezieht und sie zum Zeugnis verpflichtet. Das Gebot der Feindesliebe und der Aufforderung zum Gewaltverzicht provozieren nicht nur an sich, sondern auch in ihrem literarischen Kontext. In der Diskussion um die Legitimität von Krieg und Gewalt haben sie eine Wirkungsgeschichte, die bis heute andauert.

Der Geschichte des Diskurses um Krieg und Frieden in der frühen Kirche ist von ihrem Verhältnis zum Staat nicht zu trennen. In der frühen Kirche gilt der Beruf des Soldaten als unvereinbar mit dem Tötungsverbot, Vorbehalte gegenüber dem Militärdienst sind aber eher religiöser (Kaiserkult) als ethischer Gestalt



(Cyprian, Ep. 15,1). Eine grundsätzliche Debatte über die Legitimität von Krieg und Gewalt findet erst statt, als das Christentum – in Gestalt der konstantinischen Reichskirche – Politik macht. Von bleibender Wichtigkeit sind die auf Augustinus zurückgehende Definition eines „gerechten Krieges“ und die ebenfalls auf Augustinus zurückgehende Unterscheidung von einem (vorläufigen) irdischem und einem (endgültigen) himmlischem Frieden (*pax caelestis* und *pax terrena*). Wie im Falle der zum Schutz der christlichen Stätten ausgerufenen Kreuzzüge ineinandergreifende politische, religiöse und kulturelle Komponenten den ihnen zugeschriebenen religiösen Sinn untergraben, macht die Kreuzzüge zu einem historischen Anschauungsfall, der über sich hinausweist.

Zwar ist die Haltung zu Krieg und Frieden nicht wesentlich konfessionsunterscheidend, die innerkonfessionellen theologischen Diskursen unterscheiden sich aber in Nuancen, die einen konfessionellen „Geschmack“ haben. Er ist wesentlich von der jeweiligen Sicht auf das Verhältnis von Staat und Kirche geprägt. So macht die protestantische Tradition der Zwei-Reiche-Lehre die Entscheidung über Krieg und Frieden zuerst zu einer Sache des Staates. In der Zeit des dritten Reiches tun sich in Deutschland beiden Kirchen aus auch konfessionell bedingt unterschiedlichen Gründen mit einer klaren Stellungnahme gegen das Dritte Reich schwer.

Ähnlich der Geschichte von Juden- und des Christentum ist auch die Geschichte des Islam von Kriegs- und Gewalterfahrungen durchzogen. Am Beispiel des Jihad, des Heiligen Kampfes wird deutlich, wie außer dem Selbst- auch das Fremdverständnis einer Tradition den interreligiösen und interkulturellen Dialog, aber auch den politischen Diskurs beeinflussen kann. Wenn das rabbinische Judentum nicht den Krieg und, wo er nicht mit der Messias- und Endzeiterwartung verbunden ist, weniger den Weltfrieden, als den Frieden des Einzelnen und den Frieden innerhalb der Gemeinde zum Thema hat, mag auch hier – wie im Falle des Neuen Testaments und der frühen christlichen Gemeinde – der soziale Kontext und der Minderheitenstatus der jüdischen Gemeinden von Bedeutung sein.

Der im 20. Jh. im Gefolge beider Weltkriege und unter dem Eindruck der Verfügbarkeit von Massenvernichtungswaffen zustande gekommene relative Konsens, dass es darum gehen müsse, Kriege strukturell unmöglich zu machen, findet seinen Widerhall in kirchlichen Dokumenten (kath.: *Pacem in terris*; *Gaudium et spes*; ev.: Heidelberger Thesen [„Der Weltfriede wird zur Lebensbedingung des technischen Zeitalters“]) sowohl der katholischen als auch der protestantischen Kirchen. In Europa sieht sich dieser Konsens durch den Krieg in der



Ukraine gesamtgesellschaftlich zunehmend in Frage gestellt. Dabei wird die Frage, ob es ein Recht zum Krieg gebe, durch die Frage nach dem, was recht im Krieg sei, verdrängt. Die Theologie muss sich Fragen nach dem Zusammenhang von Krieg und Gerechtigkeit, Frieden und Gemeinwohl neu stellen. Neu in den Fokus gerückt ist auch die Rolle konfessioneller Identitäten im Kontext nationaler Konflikte, und die unterschiedlichen Antworten, die unterschiedliche Theologien und Konfessionen in ihrer jeweiligen zeit- und ortsgebundenen Prägung geben.

Anders als im Nachkriegseuropa ist die gegensätzliche Bewertung von Kriegen und gewaltsame Konflikten, durch die die Geschichte Israels und Palästinas wesentlich geprägt war, in Israel und Palästina von Beginn an ein wesentlicher Teil der Narrative beider Bevölkerungsgruppen, die sich dabei auch religiöser Sprachmuster bedienen. Auch sie gilt es zu dekonstruieren.

Dem Bemühen um einen gemeinsamen Konsens der Religionen, wie ihn Küng einmal unter den Begriff des Weltethos gefasst hat, steht nicht nur die Vielfalt der Religionen und Konfessionen, sondern vor allem auch ihre geschichtliche Bedingtheit und Kontextgebundenheit gegenüber. Ein deutschsprachiges Theologisches Studienjahr in Jerusalem steht zwischen Europa einer- und Israel/Palästina andererseits in zwei durch die Geschichte eng miteinander verbundenen und aufeinander verwiesenen Kontexten. In dieser doppelten Kontextgebundenheit wird das Jahresthema „Krieg und Frieden“ zum Exemplum, das geeignet ist, die Fächer unter historischen wie unter aktuellen Gesichtspunkten miteinander ins Gespräch zu bringen und Antworten auf drängende Gegenwartsfragen zu versuchen.

Johanna Erzberger

INTRODUCTION IN THE ANNUAL THEME

War and peace – between reality and hope

“They shall beat their swords into plowshares, and their spears into pruning hooks” (Isa 2:4)

The topic of ‘war and peace’ is one that concerns humanity and has given its name to a classic of world literature. The topic of ‘war and peace’ gains theological relevance where armed conflicts determine the reality of people’s lives, where the legitimacy of war and violence is debated, where peace scenarios are designed, and where both are done in religious reference systems. Israel and Palestine are located in a region that has been significantly shaped by wars and



violent conflicts for more than a hundred years. In the wake of the Hamas atrocities on October 7, 2023, and as a result of the ongoing subsequent Gaza war, the issue of war and peace has become even more relevant and urgent. The same applies to Europe that must deal with the consequences and effects of the Ukraine war, even where it is not directly affected.

Depictions of war and violence in the books of the Hebrew Bible reflect a reality behind the text. But they also make use of literary forms that are also known from other literary sources of the Ancient Near East and for which the interpretation of the history of Israel as the history of God with his people forms the frame of reference. As the Lord over history, God wages Israel's wars. The Bible even recognizes God's actions in history where the people of Israel, suffering from wars and the consequences of war, feel abandoned by their God. Historical-critical exegetes emphasize that texts in which YHWH appears as a warlord speak out of and speak into situations in which Israel is without political power. Narrative interpretations argue that the skepticism against man-made wars and the repeated call to rely on God's guidance rather than on military strength (Isa 31:21) are expressions of a fundamental skepticism towards war in the Bible. The scandal of the conceivability of a war under the leadership of God remains. Whereas "shalom", which usually translates as peace, has a broader range of meanings, describing a state of order and salvation for the individual and the community, peace as a state free of war and violence is predominantly expressed in utopian images (Isa 2:2; 11:6).

The fact that war and peace are rarely explicitly addressed in the New Testament is also due to the social milieus from which the early church was mainly recruited, which were not representatives of the political elite. However, with the historical context of the Roman occupation and the Pax Romana, war and peace are present in the background of the New Testament texts either directly as part of the world behind the text (Lk 3:12-14), in exemplary or metaphorical reference to this world (Mt 10:34; 1 Cor 9:7; 14:8; 2 Tim 2:4) or even in the form of implicit criticism of the Roman occupation (Mt 8:28-34). War and peace are also part of an eschatological and apocalyptic imagery (Mk 13:7; Acts), which is based on Old Testament sources and has parallels in contemporary Jewish literature. As in the Hebrew Bible and the Septuagint, the concept of peace in the New Testament cannot be narrowed down to the absence of war and violence. Peace takes place in the divine salvation in Jesus Christ and characterizes the kingdom of God, though a war metaphor is used, where opinions differ about Jesus (Mt 10:34). For Paul, peace is a gift of God imparted by faith, which relates primarily to the relationship of the individual with God, and only secondarily to the church,



and obliges it to bear witness. The commandment to love one's enemies and the call to renounce violence are provocative not in themselves, but also in their literary context. In the discourse about the legitimacy of war and violence, both have a history of impact that continues to this day. The history of the discourse on war and peace in the early church cannot be separated from its relationship to the state.

In the early church, the profession of soldiers was considered incompatible with the prohibition of killing, but reservations about military service were religious (imperial cult) rather than ethical (Cyprian, Ep. 15,1). A fundamental debate about the legitimacy of war and violence only took place when Christianity – as the state religion of the Constantinian empire – began to engage in politics. The definition of a “just war” that goes back to Augustine, and the distinction between a (temporary) peace in this world and a (final) heavenly peace (*pax caelestis* and *pax terrena*) that also goes back to Augustine, are of lasting relevance. The way in which interlocking political, religious and cultural aspects undermine the religious meaning attributed to the Crusades, that were proclaimed to protect Christian sites, turns them into an illustrative historical case that points beyond itself.

Although the denominations' positions towards war and peace do not differ significantly, theological discourses within denominations differ in nuances that have a denominational “flavor.” They are essentially shaped by the respective position towards the relationship between church and state. Thus the Protestant tradition of the two kingdoms doctrine makes the decision on war and peace first and foremost a matter of the state. During the Third Reich, both churches in Germany found it difficult to take a clear stand against the Third Reich for different reasons, due to denominational particularities.

Similar to the history of Judaism and Christianity, also the history of Islam is pervaded by experiences of war and violence. The example of jihad, the holy struggle, shows not only how the self-perception but also the external understanding of a tradition can influence interreligious and intercultural dialogue, as well as political discourse. Rabbinic Judaism is not overly concerned with war, (where it is not linked to the expectation of the Messiah and the end of times), and less with world peace than with the peace of the individual and peace within the community. As in the case of the New Testament and the early Christian community, the social context and the minority status of the Jewish communities may also play a role here.



The relative consensus that emerged in the 20th century – in the wake of both world wars and under the impression of the availability of weapons of mass destruction – that wars must be made structurally impossible, is echoed in several church documents of both the Catholic and Protestant churches (Catholic: *Pacem in terris*; *Gaudium et spes*; Protestant: *Heidelberger Thesen*). In Europe, this consensus is increasingly being called into question by society as a whole as a result of the war in Ukraine. The question of whether there is a right to war is increasingly superseded by the question of what is right in war. Theology must answer questions about the interrelation between war and justice, peace and the common good anew. There is also a new focus on the role of denominational identities in the context of national conflicts, and the different answers given by different theologies and denominations in their respective time- and place-bound contexts.

In contrast to post-war Europe, the opposing valuation of wars and violent conflicts, which have significantly shaped the history of Israel and Palestine, and which make use of religious language and motifs, from the beginning have been an essential part of the narratives of both population groups in Israel and Palestine. They must be understood and deconstructed.

Küng once put efforts to reach a common consensus between religions under the label “Weltethos”. They are met not only by the diversity of religions and denominations, but above all by their historic conditionality and contextuality. As a German-language program in Jerusalem the “Theologische Studienjahr” stands between Europe on the one hand and Israel/Palestine on the other and is hence grounded in two different historical contexts which are closely linked and interrelated. In this dual contextuality, the topic of the academic year ‘war and peace’ becomes an example that is suitable for bringing the academic subjects into conversation with each other from both historical and current perspectives while searching for answers to pressing contemporary problems.

Johanna Erzberger



ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN

Legende

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Dr. Stefanos Athanasiou

Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

VL/HS (2 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie, mit Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB, 26. – 29. November 2024

Einführung in die Theologie der Ostkirche

Zwischen Weltkirche und Autokephalie. Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

Tamar Avraham M.A.

Reiseführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur

04., 05.09., 04., 05., 11., 12.12. 2024, 11., 13.02. 2025

Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes

Prof. Dr. Wilfried Eisele

Lehrstuhl für Neues Testament an der Universität Tübingen

VL/HS (2 SWS), Neues Testament

04. – 20. Dezember 2024

„Friede auf Erden“ (Lk 2,14)

Nagelproben eines lukanischen Programms



Prof. Dr. Regina Elsner

Lehrstuhl für Ostkirchenkunde und Ökumenik an der Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie

03. – 09. April 2025

Krieg und Frieden in den Orthodoxen Kirchen

Prof. Dr. Johanna Erzberger

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (1 SWS), Ökumenische Theologie,

mit Jonathan Steilmann

11.– 13. September 2024

Ökumenische Werkwoche I

VL (1 SWS), Altes Testament

21.–24. Oktober 2024

„Heilige Orte“ und Memoriallandschaften: Schriftauslegung in Dialog und Konflikt

Kolloquium (1 SWS), Ökumenische Theologie,

mit Jonathan Steilmann

23.–24. Januar 2025

Ökumenische Werkwoche II

VL/HS (2 SWS), Judaistik/ Islamwissenschaft mit Prof. Dr. Angelika Newirth und Prof. Dr. Noam Mizrahi

03. – 07. März 2025

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and Islam

HS (3 SWS), Bibelwissenschaft (Altes Testament / Neues Testament), mit Jonathan Steilmann

während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)



Übung (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur,
mit Jonathan Steilmann
während des gesamten Studienjahres
Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

Prof. Dr. Georg Essen

Lehrstuhl für Systematische Theologie am Zentralinstitut für Katholische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Systematische Theologie

15.–21. Januar 2025

„Im Glauben liegt ein böses Prinzip“ (Ludwig Feuerbach).

Gott und Gewalt als Thema der Systematischen Theologie

Prof. Dr. Christian Frevel

Lehrstuhl für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

VL/HS (2 SWS), Altes Testament

17. - 21. März 2025

Der Midianiterkrieg in Numeri 31 als Herausforderung für eine aufgeklärte Bibellektüre

Prof. Dr. Yuval Gadot

Professor of Archaeology at the Tel Aviv University

VL/HS mit Exkursion (2 SWS), Archäologie mit Dr. Helena Roth

16. – 20. September 2024

In Search of Ancient Jerusalem

Prof. Dr. Anselm C. Hagedorn

Lehrstuhl für Altes Testament und Antikes Judentum an der Universität Osnabrück

VL (1 SWS), Altes Testament

31. März – 02. April 2025

Krieg und Frieden im Zwölfprophetenbuch



Prof. Dr. Andreas Holzem

Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Volker Leppin

14. – 18. Oktober 2024

Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte

Dr. phil. Christian Hülshörster

Leiter des Bereichs Stipendien Süd (Afrika, Naher und Mittlerer Osten, Asien, Lateinamerika) im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Oberstleutnant d.R. der Bundeswehr mit Arbeitsschwerpunkt

„Foreign Area Specialist Middle East“

VL (1 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur

28. Oktober – 01. November 2024

Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens

Dr. Ido Koch

Senior Lecturer at the Department of Archaeology at Tel Aviv University

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie

mit Dr. Helena Roth und Ofer Naveh

26., 27. August 2024 (Exkursion), 09., 10. September (Vorlesung)

Introduction into Archaeology

Prof. DDr. Felix Körner SJ

Nikolaus-Cusanus-Lehrstuhl für Theologie der Religionen am Zentralinstitut für Katholische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Prof. Dr. Serdar Kurnaz

17. – 21. Februar 2025

Gewalt oder Frieden, Gerechtigkeit oder Krieg?

Weiterführungen christlicher und islamischer Theologie



Prof. Dr. Serdar Kurnaz

Lehrstuhl für Islamisches Recht in Geschichte und Gegenwart am Berliner Institut für Islamische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Islamwissenschaft

11. - 14. Februar 2025

Einführung in den Islam

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Prof. DDr. Felix Körner SJ

17. – 21. Februar 2025

Gewalt oder Frieden, Gerechtigkeit oder Krieg?

Weiterführungen christlicher und islamischer Theologie

Dr. Markus Lau

Oberassistent am Departement für Biblische Studien an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (CH)

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie

05. – 15. November 2024 (Exkursion)

„Krieg und Frieden“ in Galiläa (Galiläaexkursion)

Prof. Dr. Volker Leppin

Lehrstuhl für Historische Theologie, Yale Divinity School

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie / Kirchengeschichte, mit Prof. Dr. Andreas Holzem, 04.–11. Dezember 2023

Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte

Prof. Dr. Susanne Luther

Lehrstuhl für Neues Testament an der Universität Göttingen

VL/HS (2 SWS), Neues Testament

27. – 31. Januar 2025

„Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch...“.

Thematische Schwerpunkte des Johannesevangeliums unter besonderer Berücksichtigung des johanneischen Friedensverständnisses



Dr.-Rula Khoury Mansour, PhD

Director of the Nazareth Center for Peace Studies and an Associate Professor of Reconciliation Theology, Peace Studies, and Christian Ethics at Nazareth Evangelical College

VL (1 SWS), Systematische Theologie

02.– 04. September 2024

Reconciliation Theology

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches

Lehrstuhl für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Patristik / Kirchengeschichte

24.–28. März 2025

Antike christliche Theologie und die römische Armee

Prof. Dr. Noam Mizrahi

Department of Bible, Hebrew University of Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Judaistik/ Islamwissenschaft mit Prof. Dr. Johanna Erberger und Prof. Dr. Angelika Neuwirth

03. – 07. März 2025

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and Islam

Ofer Naveh

Department of Archaeology at Tel Aviv University

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie

mit Dr. Helena Roth und Dr. Ido Koch

26., 27. August 2024 (Exkursion), 09., 10. September (Vorlesung)

Introduction into Archaeology

Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth

Lehrstuhl für Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL/HS (2 SWS), Judaistik/ Islamwissenschaft



mit Prof. Dr. Noam Mizrahi

03. – 07. März 2025

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and
Islam

Prof. Dr. Friederike Nüssel

Professorin für Systematische Theologie am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg

VL/HS (2 SWS), Systematische Theologie

10.–14. März 2025

Krieg und Frieden –

im Lichte der christlichen Lehre von Sünde und Erlösung

Dr. Katharina Palmberger

Martin Buber Society of Fellows, -Hebrew University Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Archäologie

23.–30. September 2024

Sakralarchitektur in Jerusalem seit der Spätantike

Sr. Dr. Dr. h.c. Michaela Puzicha OSB

Institut für Benediktinische Studien, Salzburg em., Abtei Varenseil

VL (1 SWS), Patristik/ Kirchengeschichte

03. – 05. Februar 2025

Die Benediktusregel. Textform - Theologie – Spiritualität

Rev. Dr. Mitri Raheb

President of the Dar al-Kalima University College of Arts and Culture Bethlehem
(Palestine)

Studientag (1 SWS), Systematische Theologie

23. Oktober 2024

Palestine: The Land of Milk and Honey?!



Dr. Georg Röwekamp

VL/HS mit Exkursion (2 SWS), Patristik / Kirchengeschichte
23., 24. Februar 2025 (Jerusalem), 25. – 28. Februar 2025 (Galiläa)
Religion – Gewalt – Begegnung.
Das Heilige Land zur Zeit der Kreuzzüge

Dr. Helena Roth

Department of Archaeology, Tel Aviv University
VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie
mit Dr. Ido Koch und Ofer Naveh
26., 27. August 2024 (Exkursion), 09., 10. September (Vorlesung)
Introduction into Archaeology

VL/HS mit Exkursion (2 SWS), Archäologie mit Prof. Dr. Yuval Gadot
16. – 20. September 2024
In Search of Ancient Jerusalem

Prof. Dr. Stefan Schorch

Professor, Department of Bible, Hebrew University Jerusalem
VL (1 SWS), Altes Testament
18., 25. November, 02. Dezember 2024
Amalek als Antityp und Erzfeind Israels im Alten Testament und in
seiner jüdischen und christlichen Auslegung

Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem,
Jerusalemmer Institut der Görresgesellschaft
VL/HS (2 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie,
mit Dr. Stefanos Athanasiou, 26. – 29. November 2024
Einführung in die Theologie der Ostkirche
Zwischen Weltkirche und Autokephalie. Die Ostkirchen – ein historisch-
theologischer Survey



Dr. Ruhama Weiss, Ph.D.

Director of the Blaustein Center for Pastoral Counseling at the Hebrew Union College in Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie

19.–22. November 2024

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

Ophir Yarden

Senior Lecturer for Jewish and Israel Studies, Brigham Young University, Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie

04., 18.09., 01., 22.10., 09., 18.12.2024, 22.01., 12.02., 11.03., 01.04. 2025

מקרא' קדש

Fixed Times and Sacred Convocations (Lev. 23:4):

The Jewish Calendar and its Holidays



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 2024

ARCHÄOLOGIE

Dr. Ido Koch, Dr. Helena Roth und Ofer Naveh

VL mit Exkursionen (2 SWS),

26., 27. August 2024 (Exkursion), 09., 10. September (Vorlesung)

Introduction into Archaeology

In archaeology we study human societies by the material remains they left behind: how and where people lived? What was their subsistence economy? with whom did they interact and how? Studying settlement patterns, architecture, cult and other aspects of material remains may tell us a lot about past societies. In this class we will review the archaeology and History of the Land of Israel in the Bronze and Iron Age, and more specifically, we will try to reconstruct the ways of life, the societies and the political history of the biblical periods. It will be demonstrated that archaeology has an important role in any discussion of biblical history and any reconstruction of the ancient past of the land of the bible.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Prof. Dr. Yuval Gadot and Dr. Helena Roth

VL (2 SWS), 16. – 20. September 2024

In Search of Ancient Jerusalem

A series of 5 tours and 4 class lectures

1. Lecture: Introduction and History of Research
2. Tour: The southeastern ridge in Early periods
 - a) General observation
 - b) the summit 'palace',
 - c) Area G; The water systems
 - d) the Kidron Necropolis
 - e) the Ophel (from outside)
3. Lecture: The Tyropean Valley in Roman and Byzantine periods



- 4. Tour: Tour along the Tyropoean Valley
 - a) the Western Wall Plaza
 - b) the broad wall
 - 5. Lecture: Science based archaeology in historical context
 - 6. Tour: Tour along the Tyropoean Valley
 - a) the stepped street
 - b) the Shiloach church
 - c) the Shiloach pool
 - 7. Tour: Evidence for the expansion out of the 'City of David'
 - 8. Lecture: The expansion of Iron Age Jerusalem
 - 9. Tour: Ramat Rahel and Jerusalem under the empires
- ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | zECTS 1,0 Punkt

Dr. Katharina Palmberger

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), 23.-30. September 2024

Sakralarchitektur in Jerusalem seit der Spätantike

Jerusalem ist ein Palimpsest aus Ideen, Überzeugungen und Religionen. In den Architekturen des Sakralen, in denen die Menschen ihrem Glauben Ausdruck verleihen, spiegelt sich diese Vielschichtigkeit ausdrucksstark wider. Jerusalems Alter und seine aufregende Geschichte aus Eroberungen, Friedenszeiten, Zerstörung und Wiederaufbau ist mitbeteiligt an der Gestaltung der Gebäude. Und nicht zuletzt geht es um Mode: es ist wichtig, dass der (Um-)Bau Gottes auch ein Bau aus der Zeit seiner Entstehung ist. Oder genau das Gegenteil: dass der (Um-)Bau Gottes dem Besucher erfolgreich vermittelt er wäre um ein Signifikantes älter als er ist. Aus dieser Bündelung der Bedürfnisse heraus ergibt sich das Bauphasen-Spiel. In unserem Seminar werden wir verschiedene wichtige Sakralarchitekturen in Jerusalem genau betrachten und analysieren. Wir werden die einzelnen Bauphasen durchspielen um Entstehungshintergrund und -zeit der Gebäude sowie die Baugrundlagen und -veränderungen verstehen zu lernen. Ziel des Seminars ist es, den Blick für Architektur so zu entwickeln, dass auch jeder andere Sakralbau gelesen werden kann.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt



Literatur

1. Pringle, Denys, Pilgrimage to Jerusalem and the Holy Land, 1187–1291 (Crusade Texts in Translation 23), Farnham / Burlington 2012.
2. Küchler, Max: Jerusalem Handbuch
3. Krüger, Jürgen: Grabeskirche.

Dr. Markus Lau

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), 05. – 15. November 2024 (Exkursion)

„Krieg und Frieden“ in Galiläa. (Galiläaexkursion)

Krieg und Frieden hinterlassen nicht nur in Texten und Kulturen, im menschlichen Bewusstsein und nicht selten auch auf Haut und Körper von Menschen ihre Spuren, sie prägen sich auch Siedlungen, Dörfern und Städten auf und lassen sich in diesem Sinne als Zeugnisse vergangener Erfahrungen von Krieg und Frieden auch in Ausgrabungen antiker Stätten finden. Das ist auch in Galiläa der Fall: Wer die Ausgrabungen in Galiläa besucht, der trifft zumeist auch auf eine von Kriegs- und Friedenszeiten geprägte Landschaft. In der Galiläaexkursion werden wir in diesem Sinne Spuren der Destruktion, der Prosperität wie auch des Schutzes vor befürchteten kriegerischen Auseinandersetzungen treffen. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf jenen Spuren, die der erste jüdisch-römische Kriege zwischen 66-70 n. Chr. in Galiläa hinterlassen hat.

Im Rahmen der Exkursion arbeiten wir zudem die kulturelle, politische, wirtschaftliche, soziale und religiöse Lebenswelt Galiläas auf und besuchen dazu archäologisch zentrale Orte dieser Kultur- und Erinnerungslandschaft. Fragen wollen wir dabei immer auch, was sich aus einzelnen Ortslagen und Befunden für das Verständnis des Neuen Testaments und die Figur des Jesus von Nazareth lernen lässt, dessen primärer Lebens- und Wirkraum Galiläa war. Begegnen wird uns dabei eine Welt, die in mehrerlei Hinsicht wie ein kulturelles Amalgam wirkt, das hellenistisch-römische Einflüsse und traditionell jüdische Kultur auf engem Raum präsentiert, ja sogar als miteinander verwoben zeigt. Galiläa scheint in diesem Sinne ein spannendes kulturelles Laboratorium gewesen zu sein. Uns bietet sich die Chance, Reste solcher Experimente archäologisch und literarisch zu studieren.



Lernziele

Die Studierenden lernen archäologische Zeugnisse in ihrer Vorläufigkeit und Mehrdeutigkeit kennen und können diese interpretieren.

Die Studierenden machen sich mit der Geschichte zentraler archäologischer Stätten in Galiläa vertraut, die für das Neue Testament und seine Zeit, die Geschichte des jüdisch-römischen Krieges und für die Ausbildung einer sakralen Topographie in Galiläa (Pilgerwesen) zentral sind; sie können die Bedeutung der Orte in historisch-kritischer Perspektive reflektiert einschätzen.

Die Studierenden können die Einflüsse unterschiedlicher kultureller Systeme auf den geographischen Raum Galiläa entdecken und interpretieren.

Die Studierenden lernen die mitunter komplizierte Verknüpfung von Textzeugnissen und archäologischen Stätten kennen und können beide Größen reflektiert und funktional aufeinander beziehen.

Prüfungshinweise

Im Nachgang zur Vorlesung können Sie einen vertiefenden Essay zu einem Thema der Vorlesung oder einer archäologischen Stätte (ggf. auch Monument) in Galiläa verfassen. Weitere Informationen zur formalen Gestaltung, näheren Thematik und inhaltlichen Erwartungen erhalten Sie dazu im Laufe der Veranstaltung.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- N. Belayche, Iudaea-Palaestina. The Pagan Cults in Roman Palestine (Second to Fourth Century) (Religionen in den Römischen Provinzen 1), Tübingen 2001.
- M. Berlin/J. A. Overman (Hrsg.), The First Jewish Revolt. Archaeology, History, and Ideology, New York 2002.
- J. Magness, The Archaeology of the Holy Land. From the Destruction of Solomon's Temple to the Muslim Conquest, Cambridge 2013.
- R. Bonnie/R. Hakola/U. Tervahauta (Hrsg.), The Synagogue in Ancient Palestine. Current Issues and Emerging Trends (FRLANT 279), Göttingen 2021.



BIBELWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Johanna Erzberger / Jonathan Steilmann

HS (3 SWS), während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

ECTS: 3,0 Punkte | Referat 0,5 Punkte | Führung 0,5 Punkte | Ausarbeitung 1,0 Punkte ODER Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Johanna Erzberger

VL (1 SWS*), 21.–24. Oktober 2024

„Heilige Orte“ und Memoriallandschaften: Schriftauslegung in Dialog und Konflikt

In Israel/Palästina, aber auch in Teilen von Jordanien sind Orte, an denen biblische Traditionen erinnert werden, dicht gestreut. Oft ist in diesem Zusammenhang vom „fünften Evangelium“ die Rede. Diesseits einer allzu naiven Vorstellung von Offenbarung sind diese Orte und die mit ihnen verbundenen Traditionen Fortschreibung und Auslegung von Schrift. Indem Erinnerungsorte und Memoriallandschaften der drei im „heiligen Land“ beheimateten monotheistischen Religionen sich gegenseitig überlagern, beeinflussen und befruchten, mittunter aber auch in Konkurrenz zueinander treten, sind sie Teil eines nicht immer unproblematischen interreligiösen Dialogs. Dort, wo mit der Verehrung bestimmter Orte Besitz- und Territorialansprüche verbunden sind oder anhand dieser Ortstraditionen geltend gemacht werden, überlagern sich Religion und Politik und wird Religion politisch.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Die Veranstaltung setzt sich am Beispiel ausgewählter Orte mit den mit ihnen verbundenen geteilten und konkurrierenden Auslegungstraditionen durch ihre Geschichte und bis in die Gegenwart auseinander und reflektiert die hinter dem Konzept von „heiligen Orten“ und Memoriallandschaften stehende Schrifthermeneutik.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Fred Strickert, Rachel Weeping. Jews, Christians, and Muslims at the Fortress Tomb (Collegeville, Minnesota: Liturgical Press, 2007).
- Elise Aghazarian u.a., Rachel's Tomb. An Alien in her Hometown? Perceptions from the other side of the Wall (Berlin: AphorismA Verlag, 2010).

Prof. Dr. Stefan Schorch

VL (1 SWS*), 18., 25. November, 02. Dezember 2024

Amalek als Antityp und Erzfeind Israels im Alten Testament und in seiner jüdischen und christlichen Auslegung

Ein Volk der Amalekiter ist zwar historisch kaum greifbar, wird aber in der Hebräischen Bibel in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt. Dabei sind die „Amalekiter“ in mehreren dieser Texte als literarischer Topos konstruiert – als Feind Israels schlechthin. Geprägt wird diese Vorstellung vor allem durch die Erzählung in Ex 17,8–17, nach welcher die Amalekiter die Israeliten kurz nach dem Auszug aus Ägypten überfielen, worauf sich das in Dtn 25,17–19 mitgeteilte Gebot gründet, Israel solle nach der erfolgten Ansiedlung im erwählten Land die Erinnerung an Amalek austilgen. Sauls Verwerfung wiederum geht darauf zurück, daß er den durch dieses Gebot geforderten Bann an den Amalekitem nicht vollstreckt. Profiliert wird die Amalekiter-Vorstellung zudem dadurch, daß Amalek nach Gen 36,12 Enkel Esaus war.

Vor diesem biblischen Hintergrund wird Amalek im Rabbinischen Judentum zu einer Chiffre für die schlimmsten Feinde der Juden, und dieser Gebrauch findet sich bis heute. Das frühe Christentum rezipierte die Amalekvorstellung und kontextualisierte sie in der Geschichte des Leidens und des Todes Christi, der als

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



letztgültiger Sieg über das durch Amalek verkörperte grundsätzliche Böse verstanden wird.

Der Kurs ist der Geschichte dieses biblischen Motivs gewidmet, seinen Grundlagen, seiner Rezeption im Judentum und im Christentum, seinen Bedeutungsveränderungen und seinen Funktionen in wechselnden historischen Zusammenhängen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Campbell, Stephen D.: A Long and Coloured History of interpreting Amalek
https://www.academia.edu/25603765/A_LONG_AND_COLOURED_HISTORY_OF_INTERPRETING_AMALEK&nav_from=ea6f0a65-c243-402b-aceb-f8afdafc3972&rw_pos=0.
- Dietzfelbinger, Rudolf: Ex 17,8-16 und Dt 25,17-19 beim Wort genommen. Sefarad 55 (1995), 41–60.
<https://sefarad.revistas.csic.es/index.php/sefarad/article/view/1109>
- Kugler, Gili: Metaphysical Hatred and Sacred Genocide: The Questionable Role of Amalek in Biblical Literature. Journal of Genocide Research 23 (2021), 1–16.
https://www.academia.edu/44320122/Metaphysical_Hatred_and_Sacred_Genocide_The_Questionable_Role_of_Amalek_in_Biblical_Literature?rhid=29538199256&swp=rr-rw-wc-49018773
- Morgenstern, Matthias: Kapitel 9: Amalek, der Enkel Esaus, in: Große Genesis-Dichtung: Juden und Christen im Gespräch über das Erste Buch der Bibel im Midrasch Genesis Rabba. Boston: Brill Schöningh, 2022 (Encounters between Judaism and Christianity, 2), 324–340.
- Paczkowski, Mieczysław: Amalek and the Amalekites in the Ancient Christian Literature. Teologia i Człowiek 26 (2014), 137–160.
https://www.researchgate.net/publication/280211465_Amalek_and_the_amalekites_in_the_ancient_christian_literature



NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Wilfried Eisele

VL/HS (2 SWS), 04. – 20. Dezember 2024

„Friede auf Erden“ (Lk 2,14)

Nagelproben eines lukanischen Programms

Im lukanischen Doppelwerk ist der Friede Programm. Zwar ist nicht häufig vom Frieden die Rede, aber an zentralen Stellen. Schon zu Beginn prophezeit Zacharias, dass Gott sein Licht in Israel aufgehen lässt, „um unsere Füße zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,79). Bei der Geburt Jesu in Betlehem verkünden Engel den „Frieden auf Erden“ (Lk 2,14). Als Simeon dem Jesuskind im Tempel begegnet, weiß er sich in Frieden und Freiheit entlassen (Lk 2,29). Beim Einzug Jesu in Jerusalem stimmen seinen Jüngerinnen und Jünger einen Lobpreis an auf Gottes „Frieden im Himmel“ (Lk 19,38); Jesus indes vergießt Tränen über die Stadt Jerusalem, die verkennt, „was zum Frieden führt“ (Lk 19,42). Schließlich kann Petrus von der frohen Botschaft des Friedens sprechen, die Gott durch Jesus Christus den Kindern Israels gesandt hat, um sie von dort aus den Gottesfürchtigen in allen Völkern zukommen zu lassen (Apg 10,34–36). An all diesen Stellen ist „Friede“ ein soteriologischer Begriff mit politischen Implikationen. Welche Chancen und Risiken er für eine christliche Theologie des Friedens birgt, soll an einschlägigen Texten herausgearbeitet und diskutiert werden.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Wilfried Eisele, Krieg und Frieden. Maria, Elisabeth und die vielgepriesenen Frauen Israels (Lk 1,39–45), in: H.-U. Weidemann (Hrsg.), „Der Name der Jungfrau war Maria“ (Lk 1,27). Neue exegetische Perspektiven auf die Mutter Jesu (SBS 238), Stuttgart 2018, 172–203.
- Anna Janzen, Der Friede im lukanischen Doppelwerk vor dem Hintergrund der Pax Romana, Frankfurt a. M. 2002.
- Caryn A. Reeder, Gendering War and Peace in the Gospel of Luke, Cambridge 2019.
- Stefan Schreiber, Weihnachtspolitik. Lukas 1–2 und das Goldene Zeitalter (NTOA 82), Göttingen 2009.

Kommentare zum lukanischen Doppelwerk

- J. A. Fitzmyer, The Gospel According to Luke (AncB 28–28A), 2 Bde., New York u.a. 1981/1985.
- M. Wolter, Das Lukasevangelium (HNT 5), Tübingen 2008.



- K. Haacker, Die Apostelgeschichte (ThKNT 5), Stuttgart 2019.
- D. Marguerat, Die Apostelgeschichte (KEK 3), Göttingen 2022.

JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

Ophir Yarden

VL/HS (2 SWS),

04., 18.09., 01., 22.10., 09., 18.12. 2024, 22.01, 12.02., 11.03., 01.04. 2025

מִקְרָאֵי קֹדֶשׁ - Fixed Times and Sacred Convocations (Lev. 23:4): The Jewish Calendar and it's Holidays

In this course we will survey the Biblical and post-Biblical Jewish Holidays and follow their development and expression from the biblical era, through the Rabbinic period and into modernity. In addition to traditional religious practices we will, when appropriate, also study secular and Zionist interpretations of Jewish holidays as well as Israeli holidays and memorial days. Readings will include Biblical texts, rabbinic materials (Talmud, Midrash) and liturgical compositions.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literature

- Marx, Dalia, Durch das Jüdische Jahr
- The Jewish Way: Living the Holidays, Greenberg, Irving
- Jewish Holidays: A Brief Introduction for Christians, Kerry M. Olitzky and Daniel Judson
- Rose Guide to the Feasts, Festivals and Fasts of the Bible, ed. Paul Wright



Dr. Ruhama Weiss

VL (1 SWS*), 19.–22. November 2024

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

This course will familiarize students with some basic texts, genres, concepts and figures found in Classical Rabbinic Literature from the first centuries of the Common Era. Basic principles, ideas and themes in rabbinic thought will be presented through guided reading of select rabbinic texts. Pericopes explored will be chosen from the Babylonian Talmud as well as from both Homiletical and Tannaitic (so-called "halakhic") Midrash. The texts will be studied in English translation with occasional reference to the original Hebrew text.

Readings in contemporary scholarly literature will expose students to modern academic perspectives and analysis of this body of literature and the emerging rabbinic thought.

The study of parables in rabbinic literature will encourage students to relate, compare and contrast elements of Classical Rabbinic Literature to/with the New Testament.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literature

- B.W. Holtz, "On Reading Jewish Texts", "Midrash", and R. Goldenberg, "Talmud", in: B.W. Holtz (ed.), *Back to the Sources*, New York 1986, pp. 11–29 (Introduction), 177–204 and 129–176.
- S.J.D. Cohen, 'The Emergence of Rabbinic Judaism', *From the Maccabees to the Mishnah*, Philadelphia 1987, 214–231 (Chap. 7, pp. 205–222 in 2nd ed.)
- S.D. Fraade, "Concepts of scripture in Rabbinic Judaism: Oral Torah and Written Torah", in: B.D. Sommer, *Jewish Concepts of Scripture: A Comparative Introduction*, New York 2012, pp. 32–46 (Ch. 3)
- M. Elon, "The Literary Sources from the Tannaitic Period", and "Nature and Function of Exegesis of the Torah", in: M. Elon, *Jewish Law: History, Sources, Principles*, 4 vols., Philadelphia, 1994, pp. 283–290 and 1038–1070.
- L. Jacobs, "The Talmudic Argument", in: M. Chernick (ed.), *Essential Papers on the Talmud*, New York – London 1994, 52–69 (<http://louisjacobs.org/articles/the-talmudic-argument>).

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- D. Stern, "The Rabbinic Parable and the Narrative of Interpretation", in: M. Fishbane (ed.), The Midrashic Imagination: Jewish Exegesis, Thought and History, New York 1993, pp. 78–95.

DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Dr. Rula Khoury Mansour, PhD

VL (1 SWS*), 02.– 04. September 2024

Reconciliation Theology

Conflict can either pose threats or present opportunities, holding the potential to destroy or build. Amid conflict, our choices determine whether we act constructively or destructively. How can we enhance our effectiveness in creatively addressing conflict to foster reconciliation? This course explores the theological and practical dimensions of understanding conflict and reconciliation. We will discuss the significance of remembering wrongdoings accurately, forgiveness, and justice in achieving reconciliation, while also examining the social, cultural, and political challenges of applying these principles in our context. The course features lectures, discussions, videos, and practical exercises.

Objectives

1. Provide a basic understanding of reconciliation theology, including key models and theories.
2. Apply these models in case studies within different contexts.

Day-1:

Lecture 1. Understanding Conflict

Lecture 2: Remembrance

Day-2:

Lecture 3: Forgiveness

Lecture 4. Justice

Day-3:

Lecture 5. Embrace

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Lecture 6. 'Discover your conflict management style' activity

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Ateek, Naim Stifan. A Palestinian Christian Cry for Reconciliation. Maryknoll, NY: Orbis, 2008.
- Battle, Michael. 1997. Reconciliation: The Ubuntu Theology of Desmond Tutu. Cleveland: Pilgrim
- DeGruchy, John. 1988. 'The Struggle for Justice and Ministry of Reconciliation', Journal of Theology for Southern Africa, 62: 43-52.
- Katanacho, Yohanna. 2013. The Land of Christ: a Palestinian Cry. Eugene Oregon: Pickwick.
- Khoury Mansour, Rula. 2020. Theology of Reconciliation in the Context of Church Relations: A Palestinian Christian Perspective in Dialogue with Miroslav Volf. Carlisle: Langham Monographs.
- Lederach, John Paul. 1997. Building Peace: Sustainable Reconciliation in Divided Societies. Washington, DC: United States Institute of Peace Press.
- Marshall, Chris. 2005. Little Book of Biblical Justice: A Fresh Approach To The Bible's Teachings On Justice (The Little Books of Justice and Peacebuilding Series).
- Tutu, Desmond. 1999. No Future without Forgiveness, London: Rider.
- Volf, Miroslav. 1996. Exclusion and Embrace: A Theological Exploration of Identity, Otherness and Reconciliation. Nashville: Abingdon Press.
- Free of Charge: Giving and Forgiving in a Culture Stripped of Grace. Grand Rapids, MI: Zondervan. 2005.
- The End of Memory: Remembering Rightly in a Violent World. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans. 2006.

Rev. Dr. Mitri Raheb

Studientag (1 SWS*), 23.Oktober 2024

Palestine: The Land of Milk and Honey?!

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Johanna Erzberger / Jonathan Steilmann

Kolloquium (1 SWS*), 11.– 13. September 2024

Ökumenische Werkwoche I

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Prof. Dr. Andreas Holzem / Prof. Dr. Volker Leppin

VL/HS (2 SWS), 14. – 18. Oktober 2024.

Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte

Die Bedrohung des Krieges und die Bemühung um den Frieden sind hochaktuell – und sind es schon seit Jahrtausenden. Die Theorie des gerechten Krieges hat ihre Wurzeln schon beim Kirchenvater Augustin, die Aufspaltung Europas in Konfessionen mündete in den Dreißigjährigen Krieg, und auch im 20. Jahrhundert waren die Kirchen in merkwürdiger ökumenischer Eintracht an der Begründung von Kriegen beteiligt. Obwohl das Christentum den Krieg immer wieder zu begründen, gar zu heiligen half, brachte es doch auch Theorien und Praktiken der Einhegung hervor. Das Seminar beschäftigt sich mit theoretischen Konzeptionen zu Krieg und Frieden einerseits, mit dem sehr konkreten Betroffensein vom und dem sehr konkreten Engagement im Krieg andererseits. Es soll helfen, heutige Argumentationsstrategien historische Tiefenschärfe zu verleihen – und endet daher mit dem Versuch, den heutigen Konflikt im Heiligen Land besser zu verstehen.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- *Andreas Holzem* (Hg.), *Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens* (Krieg in der Geschichte, Bd. 50), Paderborn – München – Wien – Zürich 2009.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE

Dr. Stefanos Athanasiou / Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

VL/HS (2 SWS), 26. – 29. November 2024

Einführung in die Theologie der Ostkirche

Auch wenn man heute noch die Termini Ost- und Westkirchen benutzt, so ist es eine Tatsache, dass diese Definitionen nicht mehr der geographischen Realität entsprechen. Viele Orthodoxe Gläubige und Kirchen haben sich besonders seit Anfang des 20. Jahrhunderts unter anderem in Westeuropa, Amerika und Australien niedergelassen und seitdem die dortige theologische Landschaft still mitgeprägt. Trotz dieser Anwesenheit hat es den Anschein, dass fast nichts oder zu wenig über die Orthodoxie bekannt ist. Aus diesem Grund sind Grundkenntnisse der Orthodoxen Theologie und Kirche für Studierende der Theologie von größter Wichtigkeit. Die Lehrveranstaltung soll den Studierenden eine Einführung in die Orthodoxe Theologie geben, wobei systematisch-theologische Fragestellungen einen Schwerpunkt haben werden. Darüber hinaus soll die Rolle der Orthodoxen Theologie und Kirche in der heutigen Zeit hinterfragt werden. Leitende Fragen dabei werden sein: Wie steht die Orthodoxe Theologie zum Nationalismus und Fundamentalismus? Wie geht die Orthodoxie mit ethischen Fragestellungen um? usw. In der Lehrveranstaltung soll darüber hinaus auch die Orthodoxe Liturgie behandelt werden und inwieweit in ihr die eschatologische und kosmologische Ebene widergespiegelt wird.

Literatur

- Bartholomaios Ökumenischer Patriarch, Und Gott sah, dass es gut war. Die theologische Sicht der Schöpfung in der orthodoxen Tradition, Regensburg 2017.
- K. C. Felmy, Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart, Berlin 2014.
- Georg Mantzaridis, Soziologie des Christentums, Berlin 1981.
- Michaela C. Hastetter, Stefanos Athanasiou (Hg.), Ut unum sint. Zur Theologie der Einheit bei Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI., Regensburg 2018.
- Grigorios Larentzakis, Die orthodoxe Kirche. Ihr Leben und ihr Glauben, Graz/Wien/Köln 2001.
- Andrea Riedl, Nino Sakvarelidze (Hg.), Der sichtbaren Gemeinschaft entgegen. Impulse junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, Freiburg/Basel/Wien 2015.
- Alexander Schnemann Tod, Wo ist dein Sieg?, Freiburg i. Br. 2014.
- Alexander Schnemann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreichs, Freiburg i. Br. 2005.
- Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche, Moskau 2000. Deutsche Übersetzung:



http://www.kas.de/wf/doc/kas_1369-544-1-30.pdf?111012154759

- Archimandrit Sophrony, Über das Gebet, Paulus Verlag, Fribourg 2012

Zwischen Weltkirche und Autokephalie. Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchlichen Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalisch-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind.

Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnen hilft, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- J. Oeldemann, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer 2008 (Topos Taschenbücher 577).
- Ken Parry u.a. (eds.), The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity, Oxford 1999.
- W. Hage, Das orientalische Christentum, Stuttgart 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).
- C. Lange / K. Pinggéra, Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches – A Brief Survey. 7. Auflage. Rom 2008 (Pontificio Instituto Orientale).
- N. C. Schnabel, Die Ostkirchen, Online-Ressource: www.pro-orientale.at/Ostkirchen



ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR

Dr. phil. Christian Hülshörster

VL (1 SWS*), 28. Oktober – 01. November 2024

Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens

mit einem Studientag zu Israel/Palästina mit lokalen Expert*innen

Spätestens seitdem sog. „Arabischen Frühling“ im Jahr 2011 löst sich die post-osmanische Ordnung in der Region des Nahen und Mittleren Ostens, die maßgeblich von westlichen Kolonialmächten gestaltet wurde, endgültig auf.

Eine Reihe von Staaten wie Syrien, Libyen und Jemen sind im Begriff zu zerfallen – oder stabilisieren sich dank ausländischer Interventionen dann doch wieder. Aber anders als nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs vor 100 Jahren ist keine Großmacht fähig oder auch nur willens, die Region neu zu ordnen. Der zumindest partielle Rückzug der USA aus der Region nach einer Geschichte faktisch gescheiterter Interventionen, der Aufstieg der großen Widersacher Saudi-Arabien und Iran zu dominierenden Regionalmächten, das Auftreten von semi-staatlichen Strukturen wie dem „Islamischen Staat“, die bewusst alten Ordnungen und Grenzziehungen (Sykes – Picot Abkommen 1916) ihre Legitimität absprechen und nicht zuletzt die Rückkehr Russlands auf die große internationale Bühne der Region – all das sind Entwicklungen, die nichts weniger als massive tektonische Brüche in der geopolitischen Ordnung bedeuten, deren Ende kaum absehbar ist. Machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen Staaten, semi-staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren werden dabei regelmäßig von konfessionellen und ethnischen Konflikten begleitet und z.T. überlagert. Wie die Region nach einer möglichen Neuordnung aussehen wird, lässt sich aktuell kaum vorhersagen.

Umso wichtiger ist es zu begreifen, wo die aktuellen Konfliktlinien verlaufen, welche Interessen die Akteure verfolgen, welche Gefahren lauern und welche Chancen sich (möglicherweise) ergeben. Ein besonderer Fokus der Vorlesung wird auf den Konsequenzen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine für die Region des Nahen und Mittleren Ostens liegen. Weiterhin werden wir uns mit

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



der Rolle der VR China in der Region beschäftigen und z.B. die aktuellen Vermittlungsbemühungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran besprechen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Perthes, Volker: Das Ende des Nahen Ostens wie wir ihn kennen, Berlin 2015.
- Herrmann, Rainer: Arabisches Beben. Die wahren Gründe der Krise im Nahen Osten, Stuttgart 2018.
- Gerlach, Daniel u.a. (Hrsg.): Atlas des Arabischen Frühlings, Bonn 2016.
- Krämer, Gudrun: Der Vordere Orient und Nordafrika ab 1500, Frankfurt am Main 2016.
- Asseburg, Muriel: Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven; 3. Aufl., München 2020.

Tamar Avraham M.A.

VL mit Exkursionen (2 SWS)

04., 05.09., 04., 05., 11., 12.12. 2024, 11., 13.02. 2025

Aspekte des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist der Kampf zweier Nationalbewegungen, der jüdisch-zionistischen und der arabisch-palästinensischen, um dasselbe Stück Land. Der Zionismus ist vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden, aber auch nicht ohne die Bedeutung des Landes Israel im kollektiven jüdischen Gedächtnis zu denken. Umgekehrt hat die neue politische Realität, die Tatsache, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen, zu neuen Schwerpunktsetzungen innerhalb dieses Gedächtnisses geführt, so zum Lesen biblischer Texte als Rechtsanspruch auf das Land und Modell einer modernen Landnahme. In Reaktion darauf haben im muslimisch-palästinensischen kollektiven Gedächtnis Jerusalem und der Haram al-Sharif einen neuen Stellenwert bekommen. Auf beiden Seiten geschieht die Aktualisierung der Erinnerungen vor allem in Absetzung von und auch in Negierung der Ansprüche des Anderen. Demgegenüber stehen einzelne Versuche, die Legitimität der Tradition des Anderen innerhalb des gemeinsamen Traditionsstroms anzuerkennen.

Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts und gerade auch in die Bedeutung, die identitätsstiftende Erinnerungen in ihm spielen, zu geben.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte



Literatur

- Burg, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
 - H. Cohen, Year Zero of the Arab-Israeli Conflict 1929, Brandeis 2015.
 - B. Wasserstein, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002 (Wiesbaden 2007).
 - T. Segev, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.
- Zertal, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- I. Zertal / A. Eldar, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

Prof. Dr. Johanna Erzberger / Jonathan Steilmann

Übung (2 SWS), während des gesamten Studienjahres

Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

Die Übung hat die Absicht eine Vielzahl an geschichtlichen, zeitgeschichtlichen sowie politisch-gesellschaftlichen Fragestellungen, die für ein Verständnis Israels/Palästinas in der Gegenwart relevant sind, aufzugreifen und in Verbindung zueinander zu setzen. Sie begleitet das gesamte Studienjahr und bietet die Möglichkeit zur Vertiefung historischer, zeitgeschichtlicher und gesellschaftspolitischer Themenfelder (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

Fragen nach der Kreuzzugsbewegung, der Kolonialgeschichte, den Ostkirchen, der Liturgie, den religiösen Minderheiten im Land, dem Zionismus, der Gründung des Staates, des gegenwärtigen Konflikts, sowohl wirtschaftlich als auch politisch, kommen in den Blick. Dabei ist es ein besonderes Anliegen dieser Übung Entwicklungen, Situationen und Konflikte auch von ihrem theologischen Bedeutungsgehalt einzuordnen und so die wechselseitige Angewiesenheit von Theologie und politischer Wirklichkeit aufzuweisen.

ECTS: 3,0 Punkte | Referat und Ausarbeitung 1,0 | zECTS 1,0 Punkt



SOMMERSEMESTER 2025

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Christian Frevel

VL/HS (2 SWS), 17. - 21. März 2025

Der Midianiterkrieg in Numeri 31 als Herausforderung für eine aufgeklärte Bibellektüre

Alle Männer Midians sind samt und sonders getötet. Num 31 fließt über von scheinbar sinnloser Strafgewalt, die noch dazu von Gott angeordnet wurde. Sogar der Prophet Bileam, der Israel zuvor gesegnet hat, wird durch das Schwert darin getötet. Und als die Krieger mit den weiblichen Kriegsgefangenen in das Lager zurückkehren fragt sie Mose: „Warum habt ihr alle Frauen am Leben gelassen?“ What? Liest man den Text zum ersten Mal, ist es kaum zu fassen. Da beklagt sich Mose, dass zu wenig Midianiterinnen erschlagen worden sind, ja er gerät sogar in Zorn darüber.

Stichworte wie Rache, Bann, Vernichtung stoßen eher ab als dass sie zur Bibellektüre einladen! Gibt es diesem Text überhaupt etwas zu retten oder ist es ein „toxischer“ Bibeltext, den man sich weigern sollte, überhaupt als Gottes Wort zu akzeptieren, zu lesen und auszulegen? Allen inneren Widerständen zum Trotz, wird die Vorlesung versuchen, den Text zu verstehen, ihn in ein innen-biblisches Gespräch einzuordnen, seine Auslegung- und Rezeptionshorizonte auszuloten und ihn mit einer Friedensethik zu konfrontieren. Wie liest sich der Text vor dem Hintergrund des 7. Oktober 2023? Hat der Text ein modernes Gesicht oder ist er ein Zerrspiegel einer biblisch gegründeten Gewaltspirale? Gibt es eine Lehre vom „gerechten Krieg“ im AT und wie wird sie begründet? Was lässt sich daraus für unser Bibelverständnis ableiten und wie ist mit den ungeliebten Texten der Gewalt umzugehen?

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Frevel, Christian: "Are There Any Reasons Why Balaam Had to Die? Prophecy, Pseudo-Prophecy and Sorcery in Numbers.", in Frevel, Christian, Desert transformations: Studies in the Book of Numbers (Forschungen zum Alten Testament 137), Tübingen: Mohr Siebeck, 2020, 155-88.



- Niditch, Susan: "War, Woman, and Defilement in Numbers 31.", in *Women, War, and Metaphor : Language and Society in the Study of the Hebrew Bible* (Semeia 61), ed. C. V. Camp Atlanta: Scholars Press, 1993, 39-57.
- Schmitt, Rüdiger: "Numeri 31 und seine Rezeption im Kontext der Kreuzzüge.", in *Religion und Krieg* (Mitteilungen für Anthropologie und Religionsgeschichte 22), eds. M. Dietrich, et al. Münster: Ugarit-Verlag, 2015, 85-93.

Prof. Dr. Anselm C. Hagedorn

VL (1 SWS*), Altes Testament, 31. März – 02. April 2025

Krieg und Frieden im Zwölfprophetenbuch

Die biblische Literatur ist ganz wesentlich von Kriegserfahrungen sowie kurzen Perioden des Friedens geprägt. Dies ist der Begegnung mit den imperialen Großmächten und der geographischen Lage der Staaten Israel und Juda geschuldet. So ist es kaum verwunderlich, dass es die neuzeitlich-moderne Idee eines universalen Weltfriedens im Alten Testament so nicht gibt und dort wo über Frieden nachgedacht wird, diese – oftmals idealen – Vorstellungen relativ und partikular bleiben. Demgegenüber ist die Rede vom Krieg in der Prophetie häufig fest in die Ansage des Gerichts eingebunden (gegen Israel und gegen die Völker) und der Fremdvölkerdiskurs ist ohne die Kriegsthematik schwer zu denken. Es ist diese Vielschichtigkeit der Konzeptionen, die auch immer in andere theologische Kontexte eingebunden sind, die untersucht werden sollen. Auf der Grundlage einer detaillierten Exegese ausgewählter Texte aus dem Zwölfprophetenbuch (z.B. Hos 10,9–15; Mi 4; Nah, Sach 9–14) wollen wir die unterschiedlichen Sichtweisen auf Krieg und die Visionen für eine friedliche Welt erörtern und diese historisch einordnen. Dabei wollen wir auch immer danach fragen, was die biblischen Texte (vielleicht) zu einer modernen Friedensordnung beitragen können.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Lanfranchi, G.B./Ponchia, S./Rollinger, R. (Hg.), *Making Peace in the Ancient World. Proceedings of the 7th Melammu Workshop, Padova, 5–7 November 2018*, Melammu Workshops and Monographs 5, Münster 2022.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Otto, E., Krieg und Frieden in der hebräischen Bibel und im Alten Orient. Aspekte für eine Friedensordnung in der Moderne, Theologie und Frieden 18, Stuttgart 1999.
- Raaflaub, K. (Hg.), War and Peace in the Ancient World. Concepts and Theories, The Ancient World: Comparative Histories, Malden 2007.
- Wright, J.L., War, Memory, and National Identity in the Hebrew Bible, Cambridge 2020.

NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Susanne Luther

VL/HS (2 SWS), 27. – 31. Januar 2025

„Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch...“. Thematische Schwerpunkte des Johannesevangeliums unter besonderer Berücksichtigung des johanneischen Friedensverständnisses

Das Johannesevangelium präsentiert sich als eine Geschichtserzählung, die Ereignisse der Vergangenheit mit einem Anspruch auf historische Referenzialität berichtet und zugleich eine interpretierende Darstellung des Vergangenen aus nachösterlicher Perspektive bietet. Es schreibt die Jesusgeschichte durch die Verschränkung unterschiedlicher Zeitebenen zugleich in die irdische Zeitgeschichte und in die überzeitliche Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung ein. Diese spezifische Darstellung der geschichtlichen Existenz des irdischen Jesus lässt die Bedeutung dieser Geschichte hervortreten, die als Offenbarung des göttlichen Logos in der und für die Welt zu lesen ist und die zugleich das Verhältnis der Christusgläubigen zum Kosmos bedenkt. Es ist der auferstandene Christus, der die Welt überwunden hat, der Frieden gibt. Und wenngleich der johanneische Jesus nicht als ‚politischer Messias‘ verstanden wird, so ist das auf Christus bezogene Friedensverständnis des Johannesevangeliums doch durch einen politischen, einen ideologiekritischen Impetus gekennzeichnet. In der Lehrveranstaltung wird das Johannesevangelium als anhand unterschiedlicher thematischer Aspekte – wie z.B. Ethik, Wundertradition, Schriftrezeption, griechisch-römische Traditionen des Umfelds, Christologie, Eschatologie, Genderaspekte und Antijudaismus – grundlegend erschlossen. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf dem Friedensverständnis des Johannesevangeliums im Vergleich mit anderen neutestamentlichen Schriften liegen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

**Literatur**

- Zumstein, Jean, Das Johannesevangelium, KEK 2, Göttingen 2016.
- Theobald, Michael, Das Evangelium nach Johannes, Kapitel 1-12, RNT, Regensburg 2009.

PATRISTIK / KIRCHENGESCHICHTE**Sr. Dr. Dr. h.c. Michaela Puzicha OSB****VL (1 SWS*), 03. – 05. Februar 2025****Die Benediktusregel. Textform - Theologie - Spiritualität**

Am Ende der Spätantike schreibt Benedikt v. Nursia, Abt auf dem Montecassino, um die Mitte des 6. Jahrhunderts eine schmale Mönchsregel, die als einer der verbreitetsten Grundlagentexte des Abendlandes die folgenden Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat. Die Benediktusregel hat mit ihrer Rezeption durch die Jahrhunderte eine anschlussfähige politische, kulturelle und spirituelle Wirkungsgeschichte entfaltet als ein Text von sprachlicher Präzision, theologischer Seriosität und weisheitlicher Souveränität.

Bis heute leben weltweit Mönche und Nonnen, ebenso Menschen in unterschiedlichen Lebensformen und Konfessionen nach der Weisung der Benediktusregel als geistlichem Lebensbuch. Die Vielfalt ihrer Themen zeigt ein breites Spektrum gemeinsamen Lebens nach dem Vorbild der Jerusalemer Urgemeinde als „Anleitung zu einem christlichen Leben“ (G. Holzherr). Einer der inhaltlichen Schwerpunkte ist die Frage nach Krieg und Frieden, nicht auf den Feldern von Gesellschaft und Politik, sondern dort, wo Konflikte in der Gemeinschaft beginnen. Sie werden benannt und nach Wegen des Friedens gesucht. So lassen sich zum Motto des Studienjahres Zugänge erschließen, die mit der biblischen Vernetzung der Benediktusregel, ihrer Übernahme frühkirchlicher Ethik, den theologisch-patristischen Bezügen und der frühmonastischen Überlieferung ihre zeitgenössische Verortung ebenso wie ihre aktuelle Rezeption aufzeigen.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Die Vorlesungsreihe will die Benediktusregel quellenmäßig und inhaltlich erschließen mit Vorlesungsimpulsen, Austausch im Seminarstil und durch Textarbeit.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Quelle:

- Benedicti Regula, ed. R. Hanslik, (CSEL 75), Wien 1977.
Die Benediktusregel. Hrsg. im Auftrag der Salzburger Äbtekonzferenz.
Neu überarb. u. gestalt. lat./dt. Ausg., Beuron 2011.

Literaturvorschlag zur Einführung:

- Puzicha, M., Benedikt von Nursia. Einführung zu Leben und Werk, St. Ottilien 2022, 203 S

Dr. Georg Röwekamp

VL/HS mit Exkursion (2 SWS),

23., 24. Februar 2025 (Jerusalem), 25. – 28. Februar 2025 (Galiläa)

Religion – Gewalt – Begegnung. Das Heilige Land zur Zeit der Kreuzzüge

Die Zeit der Kreuzzüge hat das Heilige Land nachhaltig geprägt. Die Vorlesung dient u.a. der Vorbereitung der „Mittelalterexkursion“. Deshalb wird zum einen thematisiert, wo und wie sich diese Epoche in Jerusalem und im Heiligen Land (v.a. in Kunst und Architektur) spiegelt. Außerdem wird die Frage nach der theologischen Rechtfertigung von Gewalt aus christlicher und muslimischer Perspektive behandelt sowie dargestellt, welche Formen von Dialog und Begegnung es in diesem Zeitalter zwischen Christen und Muslimen gab. Als eine Art Einführung wird ausführlich die Forschungsgeschichte zu den Kreuzzügen behandelt, die im Grunde mit den Chroniken der Augenzeugen beginnt. Dabei vermitteln die unterschiedlichen historischen Perspektiven, nicht zuletzt aus arabischer und israelischer Sicht, Einblicke in die Standortgebundenheit von Geschichtsschreibung.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Paul M. Cobb, Der Kampf ums Paradies. Eine islamische Geschichte der Kreuzzüge, Mainz 2015.
- Rudolf Hiestand, "Gott will es!" - Will Gott es wirklich? Die Kreuzzugs-idee in der Kritik ihrer Zeit, Stuttgart 1998.
- Carole Hillebrand, The Crusades. Islamic Perspectives, Edinburgh 1999.



- Thorsten Hoffmann, Sterben für den Glauben (Beiträge zur Komparativen Theologie 30), Paderborn 2018.
- Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, Darmstadt 2003.
- Hamideh Mohageghi / Klaus von Stosch, Gewalt in den Heiligen Schriften von Islam und Christentum (Beiträge zur Komparativen Theologie 10), Paderborn 2014.
- Joshua Prawer, The Latin Kingdom of Jerusalem. European Colonialism in the Middle Ages, London 1972.
- Jonathan Riley-Smith, The Crusades, Christianity and Islam, New York 2008.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches

VL (1 SWS*), 24. – 28. März 2025

Antike christliche Theologie und die römische Armee

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die frühe christliche Bewegung stark von pazifistischen Idealen geprägt war und daher dem Militärdienst und der römischen Armee kritisch gegenüberstand. Gegen diese Sichtweise sprechen aber viele Berichte über Christen in der römischen Armee (sowohl auf Inschriften als auch in hagiographischen und martyrologischen Texten). Hat man es mit der klassischen Spaltung zwischen der Normierung durch die professionellen Theologen und der Resistenz des gemeindlichen Alltags gegen diese Normen zu tun? Oder war die Lage komplizierter und schon in der christlichen Antike gab es auf allen Ebenen unterschiedliche friedensethische Optionen und Lebenspraxen? Welche Rolle spielten die Umwälzungen des vierten Jahrhunderts, die man etwas unglücklich „Konstantinische Wende“ genannt hat? Und wie waren die Verhältnisse in den römischen Territorien, die wir heute „Heiliges Land“ nennen? Viele Fragen, auf die Antworten versucht werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Adolf Harnack, Militia Christi. Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten, Tübingen 1905 (oft nachgedruckt);
- Hanns Christof Brennecke, Kriegsdienst und Soldatenberuf für Christen und die Rolle des römischen Heeres für die Mission, in: Andreas Holzem (Hrsg.), Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung (Krieg in der Geschichte 50), Paderborn/München u.a. 2009, 180–211;

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- ders., Art. Soldatentum II, Reallexikon für Antike und Christentum Bd. 30, Stuttgart 2021, 801–814 (mit vielen Literaturhinweisen).

ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE

Prof. Dr. Regina Elsner

VL (1 SWS*), 03. – 09. April 2025

Krieg und Frieden in den Orthodoxen Kirchen

Wenn in der deutschsprachigen Theologie von Ökumene gesprochen wird, sind die sogenannten Ostkirchen selten mitgemeint, und dies ist durch die Rede von der ökumenischen Friedensethik in den vergangenen Jahren besonders deutlich geworden. Gerade die vergangenen Jahre seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine haben gezeigt, dass zum einen das Wissen über die Kirchen der byzantinischen und orientalischen Tradition, ihre Theologie und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft in unseren westlichen Gesellschaften und Kirchen eher fragmentarisch ist. Zum anderen hat sich aber auch in den orthodoxen Kirchen selbst die Frage nach einer Friedensethik im Besonderen und sozialetischen Grundlagen im Allgemeinen neu gestellt.

In dieser Lehrveranstaltung gehen wir der Frage nach, wie die Ostkirchen Frieden und Krieg theologisch erschließen. Dabei werden sowohl historische und aktuelle Ereignisse, als auch theologische Paradigmen in der Anthropologie, der Liturgie und der Hagiographie analysiert. Besondere Aufmerksamkeit erhalten die sozialetischen Grundlagendokumente verschiedener orthodoxer Kirchen einerseits und der praktische Umgang mit Krieg und Konflikt in ökumenischer und gesellschaftspolitischer Hinsicht andererseits.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Bischofskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche: Grundlagen der Sozialkonzeption der Russischen Orthodoxen Kirche. Moskau, 2000. Deutsche Übersetzung online unter https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=02a3fdbb-4148-9f14-5615-21b970a7c6ab&groupId=252038

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Für das Leben der Welt. Auf dem Weg zu einem Sozialethos der Orthodoxen Kirche. Mit einem Geleitwort des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus übersetzt und herausgegeben von Barbara Hallensleben. Aschendorff 2020. (Original auf Englisch: <https://www.goarch.org/social-ethos>)
- Alexius Chehadeh, Marian Gh. Simion, Semegnish Asfay (eds.): Just Peace: Orthodox Perspectives. Geneva 2012.
- Perry T. Hamalis, Valerie A. Karras (eds.): Orthodox Christian Perspectives on War. Notre Dame 2017.
- Thomas Bremer, "Das Jahrhundert der Kriege. Die Russische Orthodoxie, der Krieg und der Friede." Osteuropa, 2–4 (2014), 279–290.

ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Johanna Erzberger / Jonathan

Kolloquium (1 SWS*), 23.–24. Januar 2025

Ökumenische Werkwoche II

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Georg Essen

VL (1 SWS*), 15.–21. Januar 2025

„Im Glauben liegt ein böses Prinzip“ (Ludwig Feuerbach). Gott und Gewalt als Thema der Systematischen Theologie

Nicht erst seit „9/11“ steht der Verdacht im Raum, dass Religionen, die monotheistischen zumal, an der Wurzel von Gewalt, Hass und Zwietracht stehen. Gegenläufig zu der vielfach geäußerten Hoffnung, die sinnstiftenden Ressour-

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



cen der Religionen könnten den Weltfrieden befördern, wurde in der Vergangenheit und wird in der Gegenwart die Frage diskutiert, ob Religionen überhaupt friedensfähig sind. Verdeckt der Glaube an Gott als Sinngrund universaler Menschenfreundlichkeit, dass religiös motivierte Gewalt nun doch enger mit dem Gottesbegriff verbunden sind, als unser Gottvertrauen es wahrhaben will? Wer von Gott reden will in einer Welt von Krieg und Gewalt, der muss einem solchen Verdacht ernsthaft nachgehen!

Die Vorlesung will das Thema des Studienjahres geistes- und theologiehistorisch reflektieren, um das im Hintergrund stehende Verhältnis von Gott und Gewalt grundsätzlich von der Gottesfrage selbst anzugehen und zwar als ein Thema, das in der Neuzeit immer wieder aufs Neue diskutiert wurde und wird. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen deshalb markante Positionen wie zum Beispiel von David Hume, Arthur Schopenhauer, Ludwig Feuerbach, René Girard und Jan Assmann. Sie sollen vorgestellt und diskutiert werden, um vor dem Hintergrund die Frage nach Gott und Gewalt in differenzierter Gründlichkeit zu beantworten.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Ein Syllabus mit Quellentexten zu den behandelten Positionen wird zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Literaturempfehlungen:

- G. Essen, „Im Glauben liegt ein böses Prinzip“. Philosophisch-theologische Skizzen zu Feuerbachs Christentumskritik, in: M. Böhnke u. a. (Hg.), Freiheit Gottes und der Menschen. Festschrift für Thomas Pröpper, Regensburg 2006, 249-274;
- R. Schieder (Hg.), Die Gewalt des einen Gottes. Die Monotheismusdebatte zwischen Jan Assmann, Mischa Brumlik, Rolf Schieder, Peter Sloterdijk und anderen, Berlin 2014;
- H.-G. Stobbe, Religion, Gewalt und Krieg. Eine Einführung (Theologie und Frieden, 40), Stuttgart 2010.

Prof. Dr. Friederike Nüssel

VL/HS (2 SWS), 10.–14. März 2025

Krieg und Frieden – im Lichte der christlichen Lehre von Sünde und Erlösung

Die christliche Lehre von der Sünde gehört seit Aufklärungszeit und Moderne zu den sperrigen Themen der Dogmatik und hat auch in der Alltagsfrömmigkeit vielfach nur noch marginale Bedeutung. „Schluss mit Sünde“ forderte 2017 der



Würzburger Theologe und Literat Klaas Huizing im Zusammenhang des Reformationsgedenkens. Den Evidenzverlust christlicher Sündenlehre konnten auch die modernen Übersetzungen der Sünde als Entfremdung des Menschen von seiner essentiellen Bestimmung (Paul Tillich) und Selbstzentrierung (Wolfhart Pannenberg) nicht aufhalten. Im Lichte der aktuellen Kriege und der Reflexion auf ihre Ursachen und Folgen für Menschen und ihr Menschsein kann man allerdings fragen, ob die anthropologischen Einsichten, die die Sündenlehre enthält, nicht zur Erhellung sowohl der Umstände, die zu Krieg führen, wie auch der radikalen Erfahrungen im Krieg und seinen Folgeerscheinungen beitragen können. Denn in der Sündenlehre geht es um die Tiefe menschlicher Selbstverstrickung, Entfremdung und Selbstverfehlung. Im ersten Teil der Vorlesung werden ausgewählte aktuelle Reflexionen auf Krieg aus verschiedenen Fachrichtungen mit Entwürfen der christlicher Sündenlehre ins Gespräch gebracht. Vor diesem Hintergrund sollen im zweiten Teil der Vorlesung zum einen theologische Begriffe des Friedens und wesentliche Konditionen des Friedens erörtert werden. Zum anderen soll die für im Zentrum der Botschaft Jesu stehende Hoffnung auf das Reich Gottes in ihrer Bedeutung für die Realisierung der menschlichen Bestimmung und die Vorstellung von Erlösung bedacht werden.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- K. Huizing, Schluss mit Sünde!: Warum wir eine neue Reformation brauchen, Stuttgart 2017.
- M. Juergensmeyer, Krieg und Religion, Freiburg 2019.
- I. Kant, Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf, 1795/96, in: I. Kant, Werke in sechs Bänden, Bd. VI, (Weischedel-Ausgabe), Darmstadt 1954.
- W. Pannenberg, Anthropologie in theologischer Perspektive, Göttingen 1983.
-

ISLAMWISSENSCHAFT / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN

Prof. Dr. Serdar Kurnaz

VL (1 SWS), 11. – 14. Februar 2025

Einführung in den Islam

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Entstehung des Islam und der islamischen Disziplinen. Ziel der Vorlesung ist, den Studierenden Einblicke in die Entstehung der islamischen Wissenschaften und deren Entstehungskontext



zu gewähren, die Systematik der islamischen Wissenschaften in der Vormoderne nachzuzeichnen und einen Überblick über einzelne, zentrale Wissenschaftsdisziplinen, Konzepte, Ideen und Begriffe innerhalb der islamischen Tradition zu verschaffen. Die Veranstaltung befasst sich ebenfalls mit einer kurzen Geschichte des Islam sowie der Entstehung und Entwicklung islamischer Strömungen und Richtungen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Bauer, Thomas. Die Kultur der Ambiguität: Eine andere Geschichte des Islams. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2011.
- Krämer, Gudrun. Geschichte des Islam. 5. Auflage. München: dtv, 2016.
- Schöller, Marco. Mohammed. Leben, Werk, Wirkung. Frankfurt: Suhrkamp, 2008.
- Sinai, Nicolai. Der Koran. Eine Einführung. Stuttgart: Reclam, 2017.
- Bobzin, Hartmut. Der Koran. Eine Einführung. 10. Auflage. München: C.H. Beck, 2018.
- Al-Nawawī, Yahyā b. Sharaf. Das Buch der Vierzig Hadithe. Kitāb al-Arbaʿīn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-ʿId, übers. und hg. v. Marco Schöller. Frankfurt/Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007.
- Kurnaz, Serdar. Handbuch zum islamischen Recht. Band 1: Entstehung und Entwicklung des islamischen Rechts: Rechtswissenschaften, Akteure und Institutionen. Berlin: EB-Verlag, 2023.

Prof. Dr. Serdar Kurnaz / Prof. DDr. Felix Körner SJ

VL/HS (2 SWS), 17. – 21. Februar 2025

Gewalt oder Frieden, Gerechtigkeit oder Krieg?

Weiterführungen christlicher und islamischer Theologie

Die Vorlesung fragt nach »Weiterführungen«. Einerseits: Kann der islamische, kann der christliche Glaube angesichts von Gewalt weiterführen, nämlich Menschen über die Gewaltspirale hinausführen? Andererseits: Wie lassen sich traditionell-religiöse Vorstellungen weiterführen, nämlich heute verstehen und gesellschaftlich einbringen?

Auszugehen ist von der Feststellung: Religionen können zur Legitimierung von Gewalt dienen. Nun kann aber »Gewalt« im Deutschen zweierlei bedeuten, einerseits abzulehnende – andererseits institutionelle Machtausübung: sowohl *violence* als auch *power*. Über diese Zweideutigkeit in der deutschen Sprache muss man sich nicht ärgern. Denn die Doppelbedeutung weist auf tatsächlich bestehende Gefahren hin. Gewalt als institutionelle Macht (*potestas*) ist in Gefahr, übergriffig zu werden (*violentia*); und Gewaltlosigkeit (*non-violence*) darf nicht verantwortungslos werden, darf sich nämlich nicht der Pflicht entziehen,



sich machtvoll einzusetzen, um Unrecht zu verhindern und Recht zu schaffen. Recht braucht offenkundig Macht.

In der Vorlesung stellen sich die beiden Professoren daher drei Grundfragen: Wie politisch darf Religion sein? Was kann Religion im Gegenüber zu irdischer Machtausübung sagen, tun und sein? Und: Kann Religion die menschliche Neigung zum gewalttätigen Handeln überwinden?

Vorgehensweise

- Die beiden Dozenten vertreten ihre je eigene Tradition und Sichtweise, treten aber regelmäßig über ›Kontroversfragen‹ in Interaktion miteinander.
- Jede Themenstunde beginnt mit einer ›*kalima*‹ (arab. für: »Wort«): Ein*e Student*in trägt ein geistliches Lieblingswort aus der eigenen Tradition zur Inspiration der Gruppe vor.
- Am letzten Vorlesungstag beantworten die muslimischen Studierenden allgemeinere ›Knackfragen‹, die ihnen die christlichen Kommiliton*innen zum Islam gestellt haben – und umgekehrt.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Ines-Jacqueline Werkner und Klaus Ebeling (Hgg.), Handbuch Friedensethik, Wiesbaden (Springer VS) 2017.
- Felix Körner, Serdar Kurnaz, Angelika Neuwirth und Ömer Özsoy, Christlich-islamische Interaktion. Theologische Grundlegung (Jerusalemmer Religionsgespräche, Band 1), Freiburg (Herder) 2023.
- Serdar Kurnaz, Handbuch zum Islamischen Recht. Band II: Normkategorien im islamischen Recht, Berlin (ebv) 2023.
- Felix Körner, Politische Religion. Theologie der Weltgestaltung – Christentum und Islam, Freiburg (Herder) 2020.

Video: Serdar Kurnaz, »Und tötet sie, wo immer ihr sie findet?« – Gewaltlegitimation im Islam: <https://www.youtube.com/watch?v=Y8PBtZR1V1Q>



Prof. Dr. Johanna Erzberger mit Prof. Dr. Angelika Neuwirth und Prof. Dr. Noam Mizrahi

VL/HS (2 SWS), 03. – 07. März 2025

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and Islam

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG

Die Gastvorträge sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden hauptsächlich von Lehrenden aus dem lokalen Umfeld gehalten. Das vollständige Programm der Gastvorträge findet sich noch nicht im Vorlesungsverzeichnis, da auch aktuelle Themen und Wünsche während des Studienjahres Berücksichtigung finden. Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakte zu Vertreter/innen aus Kultur und Gesellschaft, die gerne eingeladen werden.

Die Gastvorträge werden organisatorisch, studienrechtlich und thematisch in eine **Ringvorlesung** zusammengefasst, in der der theologische, politische und zeitgeschichtlichen Kontext des Jahresthemas vertieft und aktuelle Themen aufgegriffen werden.

Ringvorlesung zum Jahresthema

ECTS: 3,0 Punkte

Angefragt werden:

Alon Arad, Emek Shaveh

Sally Azzar, erste Pfarrerin der palästinensischen lutherischen Kirche

Bahir Bashir, Open University of Israel

Breaking the silence, Kritische Organisation ehemaliger SoldatInnen

Rana Barakat, Birzeit University

Amos Goldberg, Hebrew University

Barakat Fawzi Hasan Bethlehem University; zeitw. Verantwortlicher für Religionsunterricht bei der Autonomiebehörde



Dr. Gideon Levy, Journalist, Haaretz

Haim Mayer Ehemaliger Haredi, verheiratet mit der Pfarrerin der Erlöserkirche

Hanns-Seidel-Stiftung, Jerusalem

Mahmoud Muna, Educational Bookshop Jerusalem

Daoud Nasser, Tent of Nations

David Neuhaus Oberer der Jesuiten im Heiligen Land, als Jude geboren

Rabbis for human rights

Rav Sarel Rosenblatt, Siedler

Vorträge der Görres-Lectures (fakultativ)

www.dormitio.net/engagement/goerresgesellschaft

Bei allen Vorträgen werden Änderungen und Absagen vorbehalten.

SPRACHEN

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, zwischen einem Sprachkurs in „Spoken Arabic“ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu wählen. Nach einem verpflichtenden „Schnupperkurs“ müssen sich die Studierenden für eine Sprache entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die anfallenden Kosten (abhängig von der Zahl der Teilnehmer/innen) werden von den Studierenden selbst übernommen.

Die Sprachkurse werden in Kooperation mit POLIS - The Jerusalem Institute of Languages and Humanities (<http://www.polisjerusalem.org>) durchgeführt. Für DAAD-Stipendiat/inn/en besteht die Möglichkeit der Rückerstattung durch den DAAD.



EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

WÜSTEN-EXKURSION: 03. – 10. Oktober 2024

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Jonathan Steilmann / Sharon Schwab
(Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag:

Transfer: Jerusalem – Timna Park (Archäologie) – Transfer: Shoharut

2. Tag:

Shoharut – Milhan Well

3. Tag:

Milhan Well – Wadi Mangan

4. Tag:

Timna Park (Wanderung) – Mt. Timna – Wadi Raham

5. Tag:

Wüstentag

6. Tag:

Wadi-Rham – Canyon Shohoret

7. Tag:

Canyon Shohoret – Mt. Yoram

8. Tag:

Mt. Yoram – Eilat – Jerusalem



GALILÄA-EXKURSION: 05. – 15. November 2024

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Dr. Markus Lau / Ofer Naveh / Jonathan Steilmann

(Änderungen im Programm vorbehalten)

Arbel	Jezreel
Banias	Kapernaum
Bar'am	Kursi
Bethsaida (Jordanpark)	Magdala
Beit Alfa	Megiddo
Bet Shean	Nazareth
Bet Shearim	Omrit
Caesarea Maritima	Qazrin
Chorazim	Sepphoris
Dor	Tabgha (Primatskapelle)
Gamla	Tabor
Hammat Tiberias	Tel Dan
Har Bental	Tiberias
Hazor	Wadi Hammam
Hippos	

JORDANIEN-EXKURSION: 07. – 13. Januar 2025

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Dr. Jutta Häser / Jonathan (Änderungen im Programm vorbehalten)

Amman
 Petra
 Mount Nebo
 Madaba
 Kerak
 Jerash



MITTELALTER-EXKURSION: 25. – 27. Februar 2025

Leitung: Prof. Dr. Johanna Erzberger / Dr. Georg Röwekamp / Jonathan Steilmann (Änderungen im Programm vorbehalten)

23.02. Vorlesung, 24.02. Exkursion Jerusalem, 25. – 27.02. Exkursion Galiläa

Akko	Kreuzkloster
Belvoir	Khirbat al-Minya
Hörner von Hattin	Nabi Shueib
Israel Museum	Omajjadenpalast Jericho
Rockefeller Museum Jerusalem	Safed

TAGESEXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

Z.T. als Bestandteil von Vorlesungen. Änderungen im Programm vorbehalten.
Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Jerusalem

Ostjerusalem
Westjerusalem
Emmaus Qubeibe - Abu Gosh
Zionsberg
Davidstadt
Archäologischer Park Ophel
Grabeskirche
Ölberg – Gethsemane – Kidrontal
Haram as-Scharif und muslimisches Viertel
Israel-Museum: Archäologische Abteilung
Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)
École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem
Tel Moza – Nabi Samwil
Besuch bei verschiedenen Ostkirchen



Bethlehem

Geburtskirche – Milchgrotte – Altstadt

Herodianische Bauten

Herodeion – Hirtenfelder – Charitonslaura

Hurvat Itri & Emmaus Nikopolis

Jericho

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Winterpaläste (hasmon. und herod. Jericho)

Negev und Süden I

Masada – Arad Schatzhaus von Bet Shemesh (Israel Antiquities Authority)

Negev und Süden II

Shivta – Avdad

Orthodoxes Tauffest am Jordan

Nebi Musa – Gerasimuskloster

Politische Exkursionen

Yad VaShem und Herzl-Berg

Jerusalem Altstadt

Hebron und südliche Westbank (abhängig von der politischen Lage)

Tel-Aviv Yaffo

Ramallah

Deutsche Botschaft Tel-Aviv

Samaria (abhängig von der politischen Lage)

Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Sebaste – Samaritanermuseum – Garizim



Schefela

Lachisch – Khirbet Qeiyafa
Lehrgrabung Tel Azekah

Totes Meer

Qumran – Ein Gedi

Wadi Qelt

Aquädukt – Mönchslauen – Georgskloster

Studientage

Hebräische Universität Jerusalem, inkl. Campusführung
Hebrew Union College Jerusalem (zusammen mit Studium in Israel)
Tel Aviv University, Archäologische Abteilung
Dar-al Kalima University, Bethlehem
Bethlehem University
Bir-Zeit und Al Quds University - Ramallah



Änderungen vorbehalten

Impressum

Theologisches Studienjahr Jerusalem

Release, 15.09.2024